

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.89 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Warsz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Znh.: Concordia Sp. Aic.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskripten. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Warsz. Pilsudskiego 25. Postfachkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto. Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 10. September 1935

Nr. 207

Die Ergebnisse der Sejmwahlen

Durchschnittliche Wahlbeteiligung nur 50 vom Hundert

Die gestrigen Sejmwahlen brachten ein ganz anderes Bild, als wir es an den Wahltagen vergangener Jahre zu sehen gewohnt waren. Es gab keine großen Wahlschlachten mit Wahlparolen und Programmen verschiedener Parteien an Anschlagtafeln und Häusermauern. Während sonst an den Wahltagen der Vorjahre Lastautos, mit Wahlagitatoren besetzt, durch die Stadt fuhren und die Straßen mit einer Flut von Flugblättern überschwemmten und die Wähler noch im letzten Augenblick zu beeinflussen suchten, war am gestrigen Wahlsonntag durch eine Verordnung des Ministerpräsidenten jede Wahlagitatorien verboten. In vielen Stadtteilen waren Wahlinformationsbüros eingerichtet, die die Wähler über einzelne Fragen hinsichtlich der Durchführung der Wahl aufklärten.

Nach den vorliegenden Meldungen ist die Wahl überall in Ruhe und Disziplin verlaufen. Nur in einigen Ortschaften der Wojewodschaften Polen und Warschau kam es zu Zwischenfällen. In Włocławek im Kreis Włocławek drangen bewaffnete in das Wahllokal und vernichteten die Wahlakten. Die Polizei, die kurz nach dem Zwischenfall eintraf, wurde mit Schüssen empfangen. In einigen anderen Orten der Provinz kam es zu kleineren Zwischenfällen. Die Polizei mußte einige Agitatoren verhaften, weil sie Flugblätter mit Boykottaufrufen verteilten.

Die Wahlbeteiligung hatte unter dem schlechten Wetter in einigen Landesteilen besonders stark zu leiden. Genaue Zahlen sind nur aus der Provinz bekannt.

Die „Gazeta Polska“ schätzt die Wahlbeteiligung allgemein auf 50 Prozent.

In den Wahlkreisen, in denen eine größere Anzahl von Kandidaten aufgestellt worden war, ist meistens nur ein Abgeordneter gewählt worden, da eine starke Stimmenzersplitterung eintrat. Bekanntlich sind 10 000 Stimmen für die Wahl eines Kandidaten erforderlich.

In den beiden Posener Wahlkreisen 93 und 94 lag die Wahlbeteiligung bei ungefähr 50 Prozent. Von den 81,013 Wahlberechtigten im Wahlkreis 93 (Posen Stadt) gaben 39 249 ihre Stimme ab. Hiervon mußten 10 408 Stimmen für ungültig erklärt werden. In diesem Wahlkreis wurden der Hauptmann d. R. Stomacki mit 15 941 und der Verbandsdirektor der Kaufmännischen Vereine, Sikorski, mit 11 445 Stimmen gewählt. Die beiden anderen Kandidaten erhielten nicht die erforderliche Zahl von 10 000 Stimmen. Im Wahlkreis 94 (Posen Stadt) nahen von 79 761 Wahlberechtigten 38 079 ihre Stimme ab, 9427 davon waren ungültig. Von den fünf Kandidaten dieses Wahlkreises wurden Dr. Surawski mit 14 850 und Stanisław Mróz mit 12 178 Stimmen zu Abgeordneten gewählt. Die anderen drei Kandidaten erhielten bedeutend weniger Stimmen. Aus dem Wahlkreis Polen Land (95) sind genaue Zahlen über die Wahlbeteiligung bisher nicht bekannt. Hier erhielten die Kandidaten Kozubski und Lubinski 24 071 und 21 280 Stimmen und vertraten die beiden Wahlkreise im Sejm.

Im Wahlkreis 96

Lissa

gingen die beiden Kandidaten Mróblewski und Donimierzski aus der Wahl als Sejmvertreter hervor.

Im Wahlkreis 97

Ostrowo

wurden die Kandidaten Gładys und Krawcowski zu Abgeordneten gewählt.

Im Wahlkreis 98

Gnesin

und der Präses des W. L. A. R. Zenteler und Symanski gewählt worden.

Aus dem Wahlkreis 99

Słomowice

gingen der Landwirt Michalski und der Gutsherr Szułcawski als Abgeordnete aus der Wahl hervor.

Der Wahlkreis 100

Bromberg

hat den Rechtsanwalt Sioda mit 37 000 und den Rittmeister Budzinski mit 30 000 Stimmen gewählt. In diesem Wahlkreis betrug die Wahlbeteiligung über 50 Prozent und dürfte

wohl auf den hohen Anteil der deutschen Bevölkerung in diesem Wahlkreis zurückzuführen sein.

Der Innenminister Rósciałowski wurde im Wahlkreis 1

Warschau

mit großer Mehrheit durchgebracht. Der Ministerpräsident Sławek ist im Wahlkreis 5

Warschau

gewählt worden. Von den führenden Männern des politischen Lebens wurden außerdem der Handelsminister Rajchman und der General Sikorski im Wahlkreis 20

Kalisz

gewählt. Nach den Meldungen aus der Provinz haben überall die Deutschen ihre Wahlpflicht erfüllt. So ist z. B. in Kolmar die Hälfte aller gültigen Stimmen von Deutschen abgegeben worden. In Schwerz und Umgegend haben alle Deutschen ihre Stimme abgegeben. Damit hat das hiesige Deutschtum bewiesen, daß es auch hierin seine staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen und mitarbeiten will, an der Neugestaltung des polnischen Staates.

Polnische Pressestimmen

Warschau, 9. September. Soweit sich die Regierungspresse jetzt schon über das Wahlergebnis äußert, hebt sie hervor, daß trotz der überaus ungünstigen Wetterverhältnisse

die Zahl der gestrigen abgegebenen Stimmen erheblich größer sei als die Zahl der Stimmen, die im Jahre 1930 für den Regierungsbund gestimmt hätten.

Der gestrige Tag habe festgestellt, daß die Idee des Pilsudski-Lagers, die sich im Jahre 1933 bereits eine Mehrheit im Parlament errang, erheblich an Anhängern gewonnen habe.

In den neuen Sejm werden eine Reihe der bekanntesten polnischen Politiker als Abgeordnete einziehen, deren Wahl auf Grund der bisher bekannten Ergebnisse bereits feststeht, darunter außer Ministerpräsident Oberst Sławek und Innenminister Rósciałowski auch der Chefredakteur des „Kurjer Poranny“ Stępczyński, der in Warschau gewählt wurde. In Kielce wurde der bisherige Wizepräsident des Sejms, Car, gewählt, in Lubow Oberst Niedziński, der Chefredakteur der „Gazeta Polska“, in Wilna General Żeligowski und die Frau des ehemaligen Ministerpräsidenten Prytycz.

Genfer Versuchsballons

Hoare in Genf — Wird Mussolini das Zeichen zum Vormarsch geben?

London, 9. September. Die Meldungen der Morgenblätter aus Genf bestehen fast nur aus Mitteilungen über das Kommen und Gehen der einzelnen Staatsmänner am gestrigen Sonntag. Im übrigen richtet sich die Aufmerksamkeit der Zeitungen auf die

Völkerbundversammlung, die am Montag vormittag zusammentritt.

Der Staatssekretär des Äußeren, Sir Samuel Hoare, hat nach seinem Eintreffen in Genf die Stelle des Führers der britischen Delegation übernommen. Es verlautet aber,

Eden nach wie vor der maßgebende Wortführer Großbritanniens

in der abessinischen Frage bleiben und die britische Politik in dieser Beziehung im Völkerbundrat wie im Fünferausschuß vertreten werde.

„Times“ meldet aus Genf, daß Hoare, falls es in der Völkerbundversammlung eine allgemeine Aussprache über Abessinien gebe, eine allgemeine Erklärung über den britischen Standpunkt abgeben werde. Der Korrespondent spricht weiter von

Versuchsballons, die meist in Rom oder Paris losgelassen worden seien.

Eine Meldung, daß Mussolini sich verpflichtet habe, während der Versöhnungsversammlungen keine Feindseligkeiten zu eröffnen, werde in amtlichen Kreisen in Abrede gestellt. Die Meldung, daß Italien eine Dreimächtekonferenz, vielleicht in Stresa, begünstigen würde, stamme aus italienischer Quelle. Offiziell sei ein solcher Vorschlag nicht gemacht worden, und

es sei nicht anzunehmen, daß Frankreich und England nach ihrer in Paris gemachten Erfahrung Neigung verspüren würden, noch einmal die Sache aus der Hand des Völkerbundes zu nehmen.

Eine dritte Nachricht, daß der Fünferausschuß am Sonnabend die Möglichkeit einer Abtretung der französischen Eisenbahn Djibuti-Addis Abeba an Italien erklärt habe, entbehre der Grundlage. Schließlich stellt der Korrespondent noch die Richtigkeit einer Behauptung in Abrede, wonach England gegen Devaleras Kandidatur für den Posten des Präsidenten der Völkerbundversammlung Einspruch erheben werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf,

Laval sei angeblich geneigt, Italien wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten eine koloniale Entwicklungsanleihe zu bewilligen,

deren Gewährung davon abhängen werde, daß Mussolini seine kriegerischen Absichten aufgeben. Schließlich spricht der Korrespondent von Gerüchten, wonach Mussolini auf dem Kabinett am 14. September das Zeichen zum Vormarsch seiner Legionen geben werde.

Eine „Zrat-Lösung“ für Abessinien?

Die Frage der internationalen Kontrolle

Paris, 9. September. Die Pariser Montagsblätter können im großen und ganzen nichts Neues aus Genf berichten und beschränken sich daher in einzelnen Fällen auf eine nochmalige Feststellung der augenblicklichen Lage. Der Fünferausschuß, so schreibt beispielsweise „Le Jour“ sei mit der Prüfung neuer Vorschläge an Italien beschäftigt. Hierbei tauchten zwei Fragen auf, die als Vorbedingung für eine nützbringende Arbeit beantwortet werden mußten. Es handle sich nämlich einmal darum, festzustellen, ob es überhaupt möglich sei, Italien neue Rechte und Vorteile anzubieten, ohne die Oberhoheit des Regus in Abessinien anzutasten, und andererseits darum, die Bedingungen und Möglichkeiten zu ergründen, die dafür beständen, daß Mussolini diesmal die Angebote auch annehme, die er gelegentlich der Pariser Dreierkonferenz abgelehnt habe.

Auf die erste Frage, so erklärte man in Völkerbundkreisen, stelle der Fall des Zrat eine Antwort dar. England habe die Aufnahme dieses Landes in den Völkerbund unterstützt und ihm eine weitgehende Selbstständigkeit gegeben, ohne deshalb die eigenen Kontrollrechte über die politische und wirtschaftliche Tätigkeit zu beeinträchtigen.

Was für den Zrat möglich sei, halte man daher auch für Abessinien möglich.

Wenn der Fünferausschuß also die Begründung des italienischen Vertreters für berechtigt erachte, bestünde Veranlassung, den Regus aufzufordern, mit Rom ein Abkommen zu schließen, das der italienischen Regierung ein politisches und wirtschaftliches Kontrollrecht einräume. In diesem Fall könne man in die neuen Vorschläge an Rom die politischen Garantien aufnehmen, deren Fehlen bei den Pariser Vorschlägen Baron Aloisi bedauert habe. Abge-

sehen von der politischen Kontrolle, neige man in Genf Kreisen zu der Annahme, daß auch eine kontrollierte Abrüstung als einzige Garantie für die Sicherheit der italienischen Besitzungen in Afrika

durchführbar sei. Man denke in diesem Zusammenhang an eine internationale Armee, die nicht im Widerspruch zu den Völkerbundsatzen stehen würde und die man in weitestgehendem Maße mit italienischen Truppen durchsetzen könnte.

Die Frage sei nur, ob Mussolini eine internationale Kontrolle annehme und auf das ausschließliche Vorrecht verzichte würde, das er für sein Land fordere. Vorläufig müsse man diese Frage mit der größten Zurückhaltung beantworten, denn die ersten Erkundigungen, die man in dieser Richtung in italienischen politischen Kreisen angestellt habe, seien nicht gerade ermutigend. Allerdings müsse berücksichtigt werden, daß es sich erst um den Beginn der Verhandlungen handle und daß die erfinderische Diplomatie weit davon entfernt sei, das letzte Wort gesprochen zu haben.

Das englische Kabinett hinter Eden

London, 9. September. Reuters meldet aus Genf: Der Staatssekretär des Äußeren, Sir Samuel Hoare, der gestern auf dem Luftweg in Genf eingetroffen ist, brachte eine Mitteilung für den Völkerbundminister Eden mit, in der dieser der vollen Unterstützung Baldwin und des Kabinetts in dem von ihm in der abessinischen Frage befolgten Kurs versichert wird. Dies ist besonders bemerkenswert angesichts der in Rom und Paris ausgesprochenen Vermutung, daß Mussolini geneigt sein könnte, einer neuen Dreimächtekonferenz mit England und Frankreich in Stresa eher zuzustimmen als dem Fünferausschuß des Völkerbundes.

Die Ergebnisse der französischen Manöver

Wirkungslose Fliegerabwehr — Himmelsblau Uniformen unbrauchbar

Den Pariser Blättern zufolge haben die großen französischen Manöver bereits zu zwei Feststellungen geführt: Einmal haben sie ergeben, daß es nahezu unmöglich sein würde, die Bewegungen motorisierter Truppen vor den Aufklärungsflugzeugen zu verbergen. Die Piloten der Flugzeuge seien geradezu überrastet darüber gewesen, auf welche große Entfernungen die „marschierenden“ motorisierten Kolonnen sichtbar seien. Schon auf 20 bis 30 Kilometer verrieten sich diese Kolonnen durch die gewaltige Staubentwicklung, und selbst aus 3000 bis 4000 Meter Höhe seien sie für die Flugzeuge gut sichtbar. Infolgedessen seien

die Tanks, Lastwagen usw. während des Manövers ganz besonders gute Ziele für die Bombengeschwader.

Wenn die Kolonnen sich zerstreuten, um eine weniger gute Angriffsfläche zu erzielen, seien sie übermäßig in die Länge gezogen.

Die Wirkung der Fliegerabwehr sei unbedeutend.

Die Flugzeuge könnten ihre Angriffe auf die marschierenden Truppen aus ganz geringer Höhe ausführen. Schwere Bombenflugzeuge gingen bis auf 50 Meter herunter bei einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern. Sie tauchten ganz plötzlich über den marschierenden Truppen auf, bewürfen sie mit Bomben und verschwanden dann wieder, bevor die Abwehrmittel überhaupt in Tätigkeit treten könnten. Weiter hätten die Manöver, bei denen die Tarnung der Truppen gegen Flieger eine große Rolle gespielt habe, dem „Intransigent“ zufolge, endgültig die Unbrauchbarkeit der Himmelsblau Uniformen

erwiesen. Die mit diesen Uniformen bekleidete Infanterie sei weithin sichtbar, während die mit khaki-Uniformen ausgerüsteten Truppen-Regimenter in der Landschaft verschwanden.

Berufungsurteil im Prozeß Kaufmännig gegen Jaroske

Zatbestand der Verleumdung erfüllt — Herabsetzung des Strafmaßes

In Danzig fand am Sonnabend um elf Uhr die Berufungsverhandlung im Privatklagenprozeß des ehemaligen Senatspräsidenten Dr. Kaufmännig gegen den Hauptkassierer des „Danziger Woposens“ Wilhelm Jaroske statt. Das angefochtene Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis wegen verleumdender Behauptungen. Das Urteil stützte sich auf beleidigende Ausführungen, die der „Danziger

Schweizer Mahnung an Litauen

Die „Neue Zürcher Zeitung“ verlangt Beachtung des Memelstatuts

Das rigoreuse Vorgehen der Litauer bei den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen wird auch in der Schweiz scharf verurteilt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ sagt im Anschluß an eine Schilderung des ganzen, das Memelstatut verletzenden Vorgehens Litauens u. a.:

„Wenn die Litauer Deutschlands Drang nach dem Osten fürchten, so handeln sie unklug, wenn sie Deutschland auch nur einen Schein von Recht liefern, mit dem es eines Tages eine „aktive Politik“ ihnen gegenüber begründen kann. Sie erschweren für diesen Fall auch jede Intervention der Mächte zu ihren Gunsten. Gerade weil über dem europäischen Nordosten eine gewisse Unsicherheit schwebt, gehört die Beachtung des Memelstatuts zu den Hauptvoraussetzungen für die Erhaltung des Friedens. In einer Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland ist auch das übrige Europa interessiert, wahrscheinlich mit der einzigen Ausnahme von Rußland, dem Deutschlands schlechte Beziehungen zu seinen kleinen Nachbarn passen, um es verdächtigen zu können. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Bemühungen der Garantemächte unter britischer Führung Litauen zu einer einsichtigeren Methode zurückzuführen vermöchten. Heute ist die Frage naheliegend, ob nicht, wie schon mehrfach angeregt wurde, die Garantemächte den Völkernbund ersuchen sollen, die kommende Wahl des Memellandtages zu überwachen, damit sie wirklich frei und geheim und nach demokratischen Grundsätzen vor sich geht.“

Umbildung des litauischen Kabinetts

Die schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der Regierung haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Der bisherige langjährige Innenminister Oberst Kuskeila und der seit dem Amtsurz vom 17. Dezember 1928 sein Ministerium führende Landwirtschaftsminister Aleksa sind zurückgetreten. Zum Innenminister ist der bisherige Chef der Kommo-

Garnison, Generalleutnant Julius Capeilas, und zum Landwirtschaftsminister der Landwirt Butninskis ernannt worden. Das übrige Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Tubelis an der Spitze bleibt unverändert.

Der Anstoß zu der Umbildung des Kabinetts dürfte auf die Bauernunruhen im Suwalkigebiet zurückzuführen sein, deren Ursprung in den Kreisen der Partei des Landwirtschaftsministers zu suchen ist. Der Rücktritt des Innenministers dürfte ebenfalls im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Polizei stehen. Die Tatsache, daß ein hoher aktiver Militär zum Innenminister ernannt worden ist, läßt darauf schließen, daß das innere Regime eine noch strengere Durchbildung erfahren soll. Ministerpräsident Tubelis erklärte in einer Unterredung über die Kabinettsumbildung, daß sich sowohl die innere wie die äußere Politik nicht ändern werde. Ferner betonte der Ministerpräsident, daß die litauische Währung nach wie vor fest bleibe. In Bezug auf die Forderungen der Landwirtschaft werde das neue Kabinett den Wünschen der Landwirte weitgehend nachgeben.

Litauische Parteizersplitterung

Deutsche Einheitsliste mit 29 Wahlbewerbern

Kowno, 9. September. Für die Wahlen zum memelländischen Landtag am 20. September sind, wie jetzt bekannt wird, im ganzen acht Wahlvorschlüsse mit über 200 Kandidaten eingereicht worden. Davon entfallen allein auf die größtenteils eingestellten Gruppen sieben Listen, während die Deutschen bekanntlich nur mit einer Einheitsliste mit 29 Kandidaten in die Wahl gehen.

Es ist charakteristisch, daß die so oft betonte litauische Einheit bei dieser Wahl nicht zum Ausdruck kommt. Andererseits wird aber der Wahlgang durch die über 200 Namen außerordentlich verwirrt und erschwert.

Revolveranschlag auf den früheren Gouverneur von Louisiana

Der Attentäter tot, der Gouverneur lebensgefährlich verletzt

London, 9. September. Reuter meldet aus New York, Huen Long, der vielfach als „Diktator“ bezeichnete Gouverneur von Louisiana und erbitterte Kritiker Roosevelts, wurde am Sonntagabend in einem Gang des Parlamentsgebäudes des Staates von einem unbekannten Mann durch einen Schuß in den Magen lebensgefährlich verwundet. Der Angreifer wurde von Longs privater Leibwache, die aus zwei bewaffneten Männern bestand, durch einen Kugelhagel aus Schnellfeuerpistolen tot zu Boden gestreift. Ein Augenzeuge berichtet, daß Blut aus Longs Mund strömte, als er aus dem Gebäude getragen wurde. Die Ärzte mußten sofort zu einer Operation schreiten.

New York, 9. September. Wie aus Baton Rouge noch ergänzend gemeldet wird, ist eine gefährliche Verletzung Longs offenbar dadurch verhütet worden, daß der Long begleitende

Richter den Revolver des Angreifers im Augenblick des Abfeuerns ergriff. Der Angreifer selbst fiel, von vierzig Kugeln durchbohrt, während die von den Galerien des Senats und des Unterhauses kommende Menge in wilder Panik auseinanderstob. In politischen Kreisen Washingtons hat die Nachricht von dem Anschlag größte Aufregung hervorgerufen.

Eine vergiftete Kugel?

Baton Rouge (Louisiana), 9. September. Am Montag früh entschlossen sich die Ärzte zu einer Bluttransfusion, von der sie sich eine Besserung für das Befinden Senator Longs versprechen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Kugel den Magen durchbohrt hat. Große Besorgnis besteht, da man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß die Kugel vergiftet war und so zu einer inneren Blutvergiftung führen wird.

Freispruch für den „Bremen“-Ueberfall

Ein amerikanischer Richter beleidigt Deutschland

In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalls auf den Lloydampfer „Bremen“ im Hafen von New-York hat der Richter Louis Brodsky am Freitag ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Begründung eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „gefehrwürdigen Zusammenrottung“ freigesprochen.

Bedinglich ein Angeklagter wurde wegen Waffensbesitzes in Haft behalten. In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Richter dazu hinreißen, die nationalsozialistische deutsche Regierung und Hafenkreuzflagge zu beschimpfen und den Lloydampfer „Bremen“ als „Piraten Schiff“ zu bezeichnen.

Die Urteilsbegründung begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloydampfers „Bremen“. Dann fuhr Richter Brodsky wörtlich fort:

„Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Führen der Nazi-Flagge für diese Angeklagten berechtigter oder unberechtigterweise die

Vorstellung von einem Piratenschiff hervorgerufen hat, das herausfordernderweise in den Hafen einer Nation einfährt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gebohrt hatte (eine Anspielung auf die „Lusitania“). — Die Schriftleitung, mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast.“

In der weiteren Urteilsbegründung erklärte Richter Brodsky u. a., daß die Anwesenheit der vier Angeklagten Arthur Blair, William Bailey, William Howe und George Blackwell auf der „Bremen“ keine gefeherwürdige Zusammenrottung dargestellt habe. Bezüglich des Angeklagten Vincent Mc. Cormack bestanden Widersprüche in der Zeugnisaussage, daß er angeblich den amerikanischen Detektiv Matthew Salomon niederschlagen

haben soll. Bezüglich der erstgenannten vier Angeklagten lagen

„keinerlei Beweise für eine Gesetzesverletzung“

vor (!). Sie hätten sich nur unter der Menschenmenge befunden, die sich durchaus gesetzlich am Pier eingefunden habe, um gegen die deutsche Hafenkreuzflagge zu protestieren, wozu sie solange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störte. Unabhängig hiervon stelle die weitere Frage, ob sich die Angeklagten individuell Handgreiflichkeiten haben zuschulden kommen lassen, ein ganz anderes Problem dar. Unter der Vorgabe einer gefeherlichen Anwesenheit dürften von Einzelpersonen keine Gewalttätigkeiten verübt werden, und der Urteilspruch dürfe keineswegs so ausgelegt werden, als ob derartige Ausschreitungen gebilligt würden.

„Es kann jedoch wohl sein, daß das Zeigen der Hafenkreuzflagge im New-Yorker Hafen berechtigter oder unberechtigterweise von den Angeklagten oder anderen Teilen unserer Bürgerschaft als unerwünschtes Hissen eines Zeichens betrachtet wurde, das alles das verfinstert, was den amerikanischen Idealen von der gottgegebenen und unerrückbaren Rechten aller Völker, sowie von Leben, Freiheit und Streben nach Glück zuwiderläuft.“

Nach Ansicht der Berichterstattung bedeutet dieses Zeichen der Naziregierung Krieg der Religion, Vernichtung von Mitbürgern lediglich aus religiösen oder ethnologischen Gründen, Entwürdigung der gelehrten Berufe — kurz gesagt, wenn ich einen biologischen Begriff gebrauchen darf —, einen aktivistischen Rückschritt in mittelalterliche, wenn nicht gar barbarische soziale und politische Verhältnisse.“

Das Urteil wird von der gesamten Morgenpresse in großer Aufmachung gebracht. In weitesten Kreisen der Deutschamerikaner hat es tiefgehende Entrüstung hervorgerufen. Es

wird auf dem am 6. Oktober im Madison Square Garden stattfindenden Deutschen Tag eine gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutschamerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

Botschafter Luther protestiert

Hull fordert einen Bericht an

Der deutsche Botschafter Dr. Luther übermittelte am Sonnabend dem Staatssekretär Hull im Staatsdepartement den formellen Protest der Reichsregierung gegen die Ausführungen des New-Yorker Amtsrichters Brodsky bei der Urteilsbegründung im Prozeß wegen des Ueberfalls auf die „Bremen“.

Staatssekretär Hull erklärte, daß er einen amtlichen Bericht vom Staatsgouverneur von New York Lehman zwecks Prüfung und Ermäßigung anfordern werde.

Halbamtlliche deutsche Zurückweisung

Unter der Überschrift „Richter Brodsky“ schreibt die „Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz“:

„Vor einigen Wochen spielte sich im Hafen von New York eine unwürdige und als Symptom kommunistischer Verheerung äußerst bedenkliche Szene ab, um derentwillen die Regierung der Vereinigten Staaten spontan ihr Bedauern der deutschen Regierung gegenüber zum Ausdruck brachte. Wie sehr überdies solche Vorfälle auch in Amerika als planmäßige Friedensstörung im Sinne der Moskauer Komintern aufgefaßt werden, ging nicht zuletzt aus jenem scharfen Protest hervor, den die Regierung Roosevelts kurz darauf der Sowjetunion gegenüber aussprach, weil sie in der Einmischung der bolschewistischen Ideologie eine Gefahr für Ruhe und Ordnung erblickte.“

Um so peinlicher wirkt das ungehörige Nachspiel vor Gericht, das dem Polizeirichter im Staate New York, Brodsky, der kommunistische Ueberfall auf den Ozeandampfer „Bremen“ nunmehr gefunden hat. Durch offensichtliche Freisprechung der Angeklagten gab dieser seltsame Sachwalter der Justiz keine Sympathie mit ihren Motiven ungewidmet zu erkennen und scheute in der Urteilsbegründung vor unqualifizierbaren Meinungen über eine fremde Staatsflagge und eine ausländische Macht nicht zurück.“

New-Yorker Pressestimmen gegen das Urteil

New York, 9. September. Die Blätter bringen ausführlich die Meinungen der deutschen Presse.

„New York Times“ bezeichnet im Leitartikel das Urteil als unglücklich.

Offenbar habe der Richter vergessen, daß sein Amt ihn hätte abhalten sollen, sich in dieser Weise über die Hafenkreuzflagge zu äußern. Zu dem Protest des deutschen Botschafters erinnert das Blatt daran, daß

der Bundesregierung ebensowenig Einfluß auf die Handlungen städtischer Polizeirichter zustehe wie auf Bürgermeister.

Abschließend bemerkt das Blatt, daß, falls Bürgermeister La Guardia dem Richter Brodsky einen scharfen Verweis wegen seiner anstößigen Meinungen erteile, er innerhalb seiner Befugnisse und in Übereinstimmung mit den Wünschen „vieler unserer besten Bürger“ handeln würde.

„New York Herald Tribune“ schreibt im Leitartikel u. a.: Wir verlieren die Achtung für unsere Farben im Ausland, wenn Beamte in unserem eigenen Land ungestraft ihren Richter als „Seinentst“ (das in Amerika übliche Bobium für Straßenredner) benutzen dürfen, von wo sie aufreizende Verachtung für Flaggen von Nationen äußern können, mit denen wir im Frieden zu leben beabsichtigen.

Das Blatt schließt: Sollte Brodskys Urteil das amerikanische Volk der demütigenden Verpflichtung unterwerfen, als Gebot internationaler Schlichtung eine weitere Entscheidung abzugeben, so wird sich dieser Polizeirichter unserer Nation gegenüber in einer schweren Schuld befinden.

Erreger der epidemischen Schlafkrankheit gefunden?

Tokio, 8. September. Dem deutschen Arzt Prof. Dr. Grauert in Yokohama soll es gelungen sein, den Erreger der epidemischen Schlafkrankheit zu entdecken. Die epidemische Schlafkrankheit, die in Japan jährlich eine große Zahl von Todesopfern fordert, beschäftigt seit langem japanische und ausländische Gelehrte, ohne daß es bisher gelungen ist, ihren Erreger festzustellen. Zu ihrer Bekämpfung wurde größtenteils das deutsche Präparat „Germanin“ verwendet.

Sollte die Meinung über die Entdeckung Prof. Grauert, mit der sich die wissenschaftlichen Institute bereits beschäftigen, zutreffen, dürfte ein neues Stadium für die Bekämpfung dieser Geißel der Menschheit eingetreten sein.

Segelflug-Expedition nach Japan

Am 17. September begibt sich eine deutsche Segelfliegerexpedition von Berlin nach Japan, um dort Schulungskurse für Motor- und Segelflieger abzuhalten. An Material ist die Expedition unter anderem mit einer Klemm-Maschine, mit zwei Hochleistungssegelflugzeugen und mit den dazu gehörigen Transportwagen ausgerüstet. Die Schulungskurse, die auf japanische Einladung hin erfolgen, führt Segelfliegerkapitän Wolf Hirth. Unterführt wird Hirth von dem Segelflieger Karl Baur von der flugtechnischen Fachgruppe Stuttgart und von dem Segelflieger und Monteur Hans Stolz von der Reichssegelfliegerschule Hornberg. Durch diese Schulungskurse, die in der Nähe von Tokio stattfinden werden, sollen japanische Motorflieger und fortgeschrittene Segelflieger weitergebildet werden.

Borposten“ vom 7. April, also am Tage der Volkstagswahl, gegen Dr. Kaushning veröffentlicht hatte. Die Berufungsinstanz milderte das Urteil auf 1200 Gulden Geldstrafe herab in Anbetracht der Jugend des Angeklagten, stellte aber fest, daß der in der ersten Instanz festgestellte Tatbestand auch in der zweiten als erfüllt betrachtet werde und daß Hauptschriftleiter Jarste sich der Verleumdung und größten Beleidigung schuldig gemacht habe. Der starke Besuch der Verhandlung zeugte von dem Interesse der Öffentlichkeit an dem Ausgang des Prozesses.

Aus Deutschland

Feierliche Inthronisation des Berliner Bischofs

Zu einem feierlichen Festakt, an dem u. a. auch zahlreiche Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Partei als Ehrengäste teilnahmen, gestaltete sich am Sonnabendvormittag die Inthronisation des neuen katholischen Bischofs von Berlin Dr. Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos in der St. Hedwigs-Kathedrale.

Schon lange vor Beginn der Feier war die St. Hedwigs-Kathedrale von vielen Gläubigen umlagert. Nach der Einholung des apostolischen Nuntius Orsenigo begrüßten das Domkapitel und die Domgeistlichkeit unter Führung des Generalvikars Dr. Steinmann Bischof Dr. Graf Preysing am Hauptportal der Kirche und geleitete ihn zum bischöflichen Thron. Vor der Messe verlas Generalvikar Dr. Steinmann von der Kanzel herab die in lateinischer Sprache gehaltene päpstliche Ernennungsbulle und anschließend ihre deutsche Uebersetzung. Im Anschluß hieran nahm der neue Bischof von Berlin, angetan mit den feierlichen Gewändern und der Mitra, mit dem Krummstab in der Hand, dem sichtbaren Zeichen des Bischofs, die Subdignung des Domkapitels, des Berliner Klerus und der Liebe entgegen. Vom Altar aus erteilte Bischof Graf von Preysing nach einem Gebet den bischöflichen Segen und las anschließend das Pontifikalamt. Mit dem „Te Deum“ schloß die kirchliche Feier der Inthronisation des neuen Bischofs.

Lammers verzichtet

Er legt die Führung der Gemeinschaft studentischer Verbände nieder

Der Staatssekretär und Chef der Reichslanklei, Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft studentischer Verbände (G. S. V.) an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgenden Schreiben gerichtet:

„Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G. S. V. auszuscheiden, die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der G. S. V. erstrebten Zielen, insbesondere der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden, zu deren Reform bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kellner CC.“

weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte reifliche Durchführung des Ariergrundgesetzes freiwillig zu vollziehen, den alle anderen Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, das ich mir als Führer der G. S. V. gesteckt hatte, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befigt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt.

Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G. S. V. niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank aus.“

Ausländische Diplomaten beim Reichsparteitag

Der Führer und Reichslankler hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Ihr Erscheinen haben zugesagt: Der polnische Botschafter Exz. Lipski, der spanische Botschafter Exz. Aramonte y Corijo, der Kgl. italienische Botschafter Exz. Attolico, der Gesandte von Venezuela, Exz. Tagnino Penny, der bolivianische Gesandte Exz. Ange-Soria, der peruanische Gesandte Exz. Gibemeyer, der chinesische Gesandte Exz. Liu, der Gesandte von Uruguay, Exz. Sampagnaro, der Gesandte von Haiti, Exz. Fouchard, der Kgl. bulgarische Gesandte Exz. Christoff, der Kaiserlich japanische Gesandte, Exz. Mohsen Khan Rais, der Gesandte der Dominikanischen Republik, Exz. Bonetti Burgos, der Geschäftsträger von Guatemala, Herr Diaz, der Geschäftsträger von Panama, Herr Billaiz, der Kaiserlich japanische Geschäftsträger, Herr Inoue, der Kgl. afghanische Geschäftsträger, Herr Ismail Khan, der Geschäftsträger von Nicaragua, Herr Menjo Garcia, der Geschäftsträger von Ecuador, Herr Pino y Roca, der Geschäftsträger der Union von Südafrika, Herr Stoter, der Kgl. ungarische Geschäftsträger, Herr von Bobritz, der philippinische Geschäftsträger, Herr Molina Velezler.

Den Diplomaten wird ein Schlafwagen-Sonderzug zur Verfügung gestellt, der sie am Dienstag nach Nürnberg fahren wird, wo sie bereits am frühen Nachmittag eintreffen, um an den größeren Veranstaltungen des Reichsparteitages teilzunehmen. Der Sonderzug kehrt am 17. d. Mts. nach Berlin zurück. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem stellvertretenden Chef des Protokolls, Gesandtschaftsrat von Ledebow, und Legationsrat von Strempel sowie von einer aus sprachkundigen ES-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden. Zum Kommandanten des Sonderzuges ist ES-Oberführer Generalmajor a. D. von Maffow bestimmt worden.

Ulrich Graf von Brockdorff-Rangau

Zu seinem 7. Todestage am 8. September:

„Ich sterbe gern — ich bin ja schon in Versailles gestorben...“
Von Gustav Zelle.

„Ich muß wissen, daß ich unter Umständen, d. h. wenn die Friedensbedingungen, die uns die Feinde diktieren werden, so ausfallen, daß sie eine auch nur annähernd menschenwürdige Existenzmöglichkeit für das Volk ausschließen, ermächtigt wäre, meine Unterschrift zu verweigern.“ Das war die Antwort des ehemals Kaiserlichen Gesandten am dänischen Hof in Kopenhagen, Ulrich Graf Brockdorff-Rangau, auf die Anfrage des Volksbeauftragten Philipp Scheidemann in den ersten Dezembertagen 1918, ob er bereit sei, als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Deutschland vor der Welt zu vertreten. Herstellung von Ruhe und Ordnung, Ausschaltung des Einflusses der Arbeiter- und Soldatenräte, Sicherung der Wirtschaft — das waren die grundlegenden Bedingungen und Voraussetzungen, die der ehemals Kaiserliche Gesandte und nachmalige republikanische Außenminister an die damaligen Machthaber stellte.

„Ich mache mir keine Illusionen über die ungeheueren Schwierigkeiten, die mich in meinem neuen Amte erwarten. Was mir aber die Kraft und Zuversicht gibt, ist mein unerschütterlicher Glaube an das deutsche Volk und seine Zukunft.“ erklärte Graf Brockdorff-Rangau nach seiner Ernennung noch in Kopenhagen am Weihnachtsabend 1918 einem Journalisten. „Die erste und vornehmste Aufgabe, die meiner harzt, ist die Herbeiführung eines Rechtsfriedens.“

Am 28. April 1919 verläßt der Sonderzug der deutschen Friedensunterhändler Berlin. Der Außenminister selbst steht an der Spitze der Delegation, die aus fünf Köpfen besteht: dem Reichspostminister Giesberts, dem Präsidenten der Preussischen Landesversammlung Leinert, dem Reichsjustizminister Landsberg, dem kürzlich verstorbenen Völkerrechtler Professor Walter Schücking und dem Bankdirektor Welschhor.

Eintönig bringt das Rattern der Räder in das Abteil Brockdorff-Rangaus. Plötzlich, gegen Mitternacht, bremst der Zug stark, hält. Es ist irgendwo in der Nähe der Vorstädte von Duisburg. Ein Amerikaner klettert in den Wagen des Außenministers, der Zug steht hier wieder in Bewegung. Sofort beginnt der amerikanische Offizier, Colonel Conger, zu reden, während Brockdorff-Rangau bleich und still zuhört:

„Ich bin gekommen, um Sie auf das vorzubereiten, was Ihnen bevorsteht... Clemenceau wird etwas sagen, dann werden Sie vielleicht auch Gelegenheit haben, etwas zu antworten... Es wird sehr viel von Ihrer Haltung abhängen...“ — „Das einzige, was wir zu sagen haben werden, wird sein, daß wir uns auf die 14 Punkte Ihres Präsidenten berufen.“ — „Wenn Sie nicht unterschreiben, dann wird man Sie dazu zwingen!“ — „Ich verlasse mich auf das Wort Ihres Präsidenten!“ Der Amerikaner wird erregt, beginnt zu schreien. Brockdorff-Rangau bewahrt Haltung, ungeheure Energie gibt ihm dazu Kraft. Seine Antwort ist denkbar und die des deutschen Volkes: „Deutschland hat diese Schwächung an sich selbst vorgenommen, weil es den Worten Ihres Präsidenten geglaubt hat. Ihr Präsident hätte immer noch die von ihm jetzt so beklagte Schwächung verhindern können, wenn er zur rechten Zeit die Blockade aufgehoben hätte. Ich werde kein Wort unterschreiben, das über die 14 Punkte hinausgeht. Sie können Ihrem Präsidenten nicht nur diesen Entschluß melden, sondern noch hinzufügen, daß der Präsident sein Wort gebrochen hat und Deutschland sich darauf verlassen hatte, daß er es halten würde!“

Versailles! 7. Mai 1919. 3 Uhr nachmittags. Als Graf Brockdorff-Rangau mit seiner Delegation zur Uebernahme der Friedensbedingungen in Versailles eintrifft, drängen sich Scharen von Gaffern um diese Gruppe deutscher

Männer. Alles gafft, kichert, stößt sich gegenseitig an, paßt Zigarettenrauch in die Luft. Sakaten blinzeln durch Türken, Blicklicht flammte auf, halblaute Rufe schwirren durch den langen Gang... Mut und Haß tritt ihnen entgegen... Boches, Boches...

Der deutsche Außenminister — ein Edelmann aus uraltem Geschlecht, aufrecht in Gang und Haltung, mit ernstem, festem, undurchdringlichem Blick, ruhige Gelassenheit in jeder Geste — betritt den Saal. Unter 53 Vertretern von 27 Nationen wird den Deutschen ganz tief unten im Saal der Platz angewiesen.

Clemenceau erhebt sich. Auf diese Stunde hat er gewartet. Nicht monatelang. Jahrelang! Eine Generation, sein Leben lang. Seit den Tagen von 1871. Mehr als hundertmal wird er sich die Rede durchgedacht haben. Aber nun, da die Vertreter der gedemütigten, waffenlosen Macht vor ihm sitzen, bricht sein Haß übermächtig durch, peitschend fährt seine Stimme durch den Saal. Vor diesem Haß erschauern nicht nur die Deutschen... die Stunde der Abrechnung ist da. Sie haben uns um Frieden gebeten. Sie sollen... Wir sind geneigt, ihn Ihnen zu gewähren...

Als Clemenceau geendet, hebt Graf Brockdorff-Rangau den Arm. Er will sogleich auf die in französischer Sprache gehaltene Rede erwidern. Man weiß ihn zurück: „Erst die Uebersetzung.“ Brockdorff-Rangau wartet. Inzwischen werden die Friedensbedingungen vor ihm niedergelegt. Der Graf schiebt den Pergamentband beiseite, er blättert das Buch nicht auf, wirft seine schwarzen Handschuhe, scheinbar ohne Absicht, auf den weißen Band. Alle Augen wenden sich den Deutschen zu. Sitzend liest Brockdorff-Rangau mit ruhiger, harter Stimme seine Erwiderung vor. „Wir wissen, daß die Gewalt der deutschen Waffen gebrochen ist. Wir kennen die Macht des Hasses, der uns hier entgegnet, und wir haben die leidenschaftliche Forderung gehört, daß die Sieger uns zugleich als die Ueberwundenen zählen lassen und als Schuldige bestrafen wollen... Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die Alleinschuldigen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinen Augen eine Lüge...“

Fast mehr noch als seine Sätze hat Brockdorff-Rangaus demonstrative Haltung die Vertreter der Feindbündnisse empört. Man hat versucht, ihr die verschiedensten Deutungen zu geben. „Ich weiß aber von ihm,“ sagt Graf Frederik-August Rangau-Noer, der Neffe des verstorbenen Reichsaussenministers und Botschafters, „daß diese Haltung einer reiflichen Ueberlegung entsprang. Wir sollten wie die Angeklagten erscheinen, sagte er. Ich aber wollte ihnen durch mein Auftreten beweisen, daß wir nicht gekommen sind, um als Angeklagte einen Urteilspruch anzuhören, sondern um über die Bedingungen des Friedens zu verhandeln.“

Dann kam der 28. Juni 1919. Wieder reiste eine deutsche Delegation nach Versailles. Brockdorff-Rangau ist aber nicht dabei. „Wir unterzeichnen weder unser Todesurteil noch die Anerkennung unserer Ehrenrechte... Ich unterschreibe nicht!“ Er hat sein Wort wahr gemacht.

Dicht vor Schleswig, nur eine kurze Strecke Weges von der Hauptverkehrsstraße, die den Schleswiger Vorort Friedrichsberg mit der Altstadt verbindet, liegt in ländlicher Stille und Einsamkeit, umgeben von weiten Feldern und rauschenden Wald, Annetenhöh, der Stammsitz derer aus dem uralten Geschlecht der Brockdorff-Rangau. Und wieder nur eine kleine Wegstrecke, auf einem stillen, kleinen Hügel, ragt stumm ein großes Kreuz gen Himmel, machend, ehrfurchtsvoll, den Wanderer zum stillen Verweilen auffordernd, zur Besinnung und zur

Zwiesprache drängend... Der Blick geht von diesem Hügel in die Runde, und die Gedanken schauern zurück. Dort drüben Schloß Gottorf, Jahrhunderte alte schleswig-holsteinisch-deutsche Geschichte verkörpernd, rings das Land, heiliges Land, auf dem sich Geschichte abspielt, erbittertes Ringen um die Freiheit, bis zur Heimkehr ins große deutsche Vaterland... Auch diesen schlichten Hügel umgibt Geschichte aus Deutschlands tiefer Not und Schmach. Ulrich Graf Brockdorff-Rangau, Typ des Diplomaten alter Schule, Grandseigneur, Kaiserlicher Gesandter am niederländischen Hof im Haag und dann am dänischen Hof in Kopenhagen, Reichsaussenminister und Führer der deutschen Friedensdelegation, später republikanischer Botschafter in langjähriger verantwortungsschwerer und bewußter diplomatischer Mission in Moskau, der Mann, der vom 9. September 1918 einmal gesagt hat: „An diesem Tage wurde ich Waife...“, er hat hier in mütterlicher Erde, die ihn gebar, auch seine letzte Ruhestätte gefunden.

Vom Augenblick der Uebergabe an hat der Führer der deutschen Friedensdelegation diesem Nachwerk ein unerschütterliches „Nein“ entgegengesetzt. Sein Widerstandswille wurde zunächst an der Miniarbeit hinter seinem Rücken und führte schließlich zur Unterzeichnung dieser schmachvollen Forderungen. So tritt er ab. In dem Brief, in dem er am 20. Juni 1919 um seine Entlassung ersucht, sagt er: „... sie (die Feindbündnisse) sollten wissen, daß ihrem Siegesübermut in einem festen Willen eine Grenze gesetzt war.“ Noch auf seinem Sterbelager sagte er die tiefen Worte: „Ich sterbe gern — ich bin ja schon in Versailles gestorben...“

Wir aber wissen: Graf Brockdorff-Rangau unterlag zwar, denn Deutschland war uneins. Aber der damalige Führer der deutschen Friedensdelegation hat auch in jenen schwersten Stunden, da Haß und Siegesübermut triumphierten, der Welt nicht das Bild feiger Untwürdigkeit gezeigt. In der Stunde tiefster Schmach hat er den deutschen Ehrenschild fein und maßlos hinübergerettet. So schläft er nun auf heimatischer Scholle, auf seinem angestammten Annetenhöh, den letzten Schlaf; Annetenhöh, wo er so oft Ruhe und Erholung und Kraft und Stärke für neue und schwere Aufgaben für Volk und Vaterland gefunden, wo auch der große Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg auf seiner Nordmarkreise 1927 zu Gast weilte... Im Angesicht seines Todestages wollen wir dankbar des Mannes gedenken, der in der Stunde tiefster vaterländischer Not und Schmach sich erst recht als deutscher Mann gezeigt hat.

Die Danziger Fragen in Genf

Genf, 7. September. Der Juristenausschuß, der im Mai vom Völkerbundrat zur Prüfung verschiedener vorliegender Danziger Fragen eingesetzt worden war, hat seine Arbeiten nunmehr beendet. Sein Gutachten ist den Mitgliedern des Völkerbundes dieser Tage zugegangen und wird voraussichtlich gegen Ende der gegenwärtigen Ratstagung zur Behandlung gelangen.

Entschuldung der Staatsbeamten

Wie die Agentur „Pres“ erzählt, nähern sich die Vorbereitungsarbeiten für eine Entschuldung der Staatsbeamten ihrem Ende. Die Arbeiten sind bereits soweit gediehen, daß man sich von einer Festsetzung der Grundsätze für diese Aktion sprechen kann.

Der Entwurf sieht die Bildung einer besonderen Kommission für die Registrierung der Schulden der Staatsbeamten vor. Die Entschuldung soll im Laufe von fünf Jahren durchgeführt werden, während welcher Zeit ein Fünftel der Gehälter zur Regelung der Schulden abgezogen werden soll. Mit den Privatgläubigern sollen Abmachungen über eine Herabsetzung der Schuldsummen getroffen werden.

Oberflächliche Berechnungen zufolge soll die Verschuldung der Beamten allein in der Staatsverwaltung etwa 40 Millionen Zloty betragen.

Abessinien's Freunde

Schweden und Japan

Eigenartig und dem Fernstehenden kaum verständlich sind die Beziehungen, die sich zwischen Schweden und Abessinien herausgebildet haben. Schweden unterhält starke Geschäftsverbindungen mit Abessinien, schwedische Offiziere sind neben belgischen Instruktoren der schwarzen Armee, schwedische Firmen liefern Waren nach dem afrikanischen Kaiserreich, und der schwedische Kronprinz hat im Vorjahre dem Hofe des Negus einen Besuch abgestattet. Als geistigen Führer Abessinien's könnte man ebenfalls einen Schweden ansprechen; er heißt Erik Birgin und stammt aus einem alten Adelsgeschlecht. Er kennt die Mängel, aber auch die Vorzüge Abessinien's. Seit Jahren ist er im Lande und steht in direkter Verbindung mit der schwedischen Regierung. Schweden hegt für Abessinien das größte Interesse. Das abessinische Gold in Balega, die Kohlen in Debra Libanos und Tanas sowie der im Lande gewonnene Gummi sind starke Magneten. Schweden versucht es in Freundschaft und durch einen Mittelsmann, nämlich Birgin, Italien durch seine Truppen, das loedende Ziel zu erreichen. Birgin ist 59 Jahre alt; er war in seiner Heimat Offizier in mehrfachen Verwendungen und verbrachte den Weltkrieg an den verschiedenen Fronten der europäischen Kriegsführenden. Er sah und prüfte alles mit dem kritischen und nüchternen Blick des unbeteiligten Beobachters. Das, was er hierbei in überreichem Maße lernte, wendete er mit viel Nutzen im Lande des Negus an, das ihm ein großes Betätigungsfeld bietet. Abessinien hat noch einen „Freund“: Japan. Schweden und Japaner laufen um die Wette, das Ziel ist Abessinien, das Land mit Gold, das Land — ohne Wasser.

Erik Birgin hat dem Lande gewaltige, nicht allgemein bekannte Dienste geleistet: die Befestigung der Grenzen, die Modernisierung der Armee und die Beschaffung der ausländischen Anleihen sind sein Werk. Aus einem Kriegeroffizier, diszipliniert und desorganisiert, hat er eine moderne Armee geschaffen, obwohl ihre Soldaten barfuß laufen. Er hat ein vorzüglich eingerichtetes Sanitätswesen ins Leben gerufen, dessen Leitung auch einem Schweden anvertraut ist, Dr. Nyström, der das abessinische Sanitätscorps gänzlich nach modernen europäischen Grundsätzen leitet. Vorzügliche europäische Ärzte, Deutsche, Holländer und Schweizer, unterstützen ihn in seiner schweren Aufgabe. Abessinien ist groß, die Verkehrsmöglichkeiten sehr gering. Dies hat auch Birgin erkannt. Im Kriegsfalle ist jedoch rascheste Verständigung von ausschlaggebender Bedeutung. Der schwedische Ingenieur Frank Hamar leitet den ausgedehnten Radiodienst. Schweden hat sich in Abessinien festgesetzt.

Und wie verhält es sich mit dem zweiten „Freund“? Japan ist vorläufig nur durch zwei „Beobachter“, den Journalisten Dr. Nakata Shijoji und seinen Sekretär Shijoji, einer der feinsten japanischen Diplomaten und der beste Freund Abessinien's. Bei jeder Gelegenheit wird es bewiesen. Wenn in Addis Abeba Truppen ankommen oder abtransportiert werden, wird es Dr. Shijoji nie unterlassen, die schwarzen Offiziere in sein Haus einzuladen. Massenhaft verteilt er kleine Kästchen in den Farben seines Landes an das Volk und an die Soldaten als Beweis der Sympathie für Abessinien. Auch Geld und Waffen hat dieser Gönner Abessinien verschafft.

Japan besorgt Geld und liefert Waffen. Schweden führt das Land und die Armee — das ist in kurzen Worten die Sachlage im Innern.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

Bezirk Posen

D.-G. Rischlowo 9. September 7 Uhr: Versammlung für Frauen und Mädchen bei Redjora in Rybno.

D.-G. Rotulisch 11. Septemb., 8 Uhr: Mitgl.-Vers.

Bezirk Bissa

D.-G. Mauche 9. September, 8 Uhr: Kam.-Ab.

D.-G. Paulswiese 10. Septemb., 8 Uhr: Kam.-Ab.

D.-G. Dabromiska-Wola 11. September, 8 Uhr: Kam.-Abend.

Chamberlain und das Deutschtum

Zu seinem 80. Geburtstag am 9. September 1935.

Geschichte ist die Tat, die schöpferisch sich vollendet hat. Und diese Tat kann niemals beziehungslos vollbracht sein, sondern ist durch die enge Bindung an einen lebendigen Organismus bedingt. Gewiß, Männer machen Geschichte. Aber nur Männer, die im Stamme, in ihrem Volke wurzeln und mit diesem und in diesem Volke siegen oder unterliegen, entstehen oder vergehen. Eine „objektive Weltgeschichte“ kann es also niemals geben, immer wird die höhere Geschichte dem Wesen und Wirken der Rassen als dem „lebendig fortwährenden Ausdruck menschlichen Willens“ nachspüren. Houston Stewart Chamberlain, der am 9. September 1855 bei Portsmouth als Sohn eines englischen Admirals geboren wurde, zählt zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, die um die Jahrhundertwende mit der geschichtswissenschaftlichen Ueberlieferung der „objektiven Weltgeschichte“ brachen und die Kräfte erschöpften, die das Leben des 20. Jahrhunderts bestimmen. In der Erkenntnis, daß Volk und Geschichte eine Einheit sind, betrachtete er die historischen Geschehnisse vom rasselfundlichen Standpunkt aus und erkannte das schöpferische Wirken der indogermanischen Rasse als bestimmend für die Kultur der ganzen Welt. In seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ entwickelte der große Gelehrte mit zwingender Logik den Werdegang der neuzeitlichen Welt. Sie sind ein

Werk, das zugleich die Kulturgeschichte der germanischen Menschheit darstellt.

Das starke Art- und Glaubensbewußtsein des Engländers, das den religiösen Reichtum der „heidnischen“ Indier, Griechen und Germanen aufspürte, und die kulturwissenschaftlichen Studien, die den arischen Religionsbegriff herausstellten, brachten Chamberlain mit dem Herzen des Germanentums, mit Deutschland, in enge Berührung. Seine Jugend- und Studienjahre führten ihn schon nach Dresden, München, Bayreuth, Wien und Bad Ems, führten ihn nicht nur nach Deutschland, sondern verbanden ihn später auf das engste mit dem Deutschtum. In Bayreuth und Dresden wurde Chamberlain mit der Familie Wagner bekannt, die seinen weiteren Lebensweg maßgeblich beeinflusste. Tiefst beeindruckte ihn das Werk des großen deutschen Tonkünstlers Richard Wagner, dessen begeisterter Rühler er bald wurde. Zwanzig Jahre hatte er mit Cosima, der Gattin Richard Wagners, in Briefwechsel gestanden, der ein eindrucksvolles Zeugnis deutscher Geistesgeschichte ist. Im Jahre 1908 wurden die Bande noch enger geknüpft, als Chamberlain sich mit Eva Wagner, der Tochter Richards und Cosimas, vermählte, und Bayreuth sein ständiger Wohnsitz wurde.

Chamberlains Werk ist umfangreich. Neben seinen politischen und kulturpolitischen Schriften, von denen vor allem „Rasse und Nation“, „Rasse und Persönlichkeit“ sowie „Kriegsaufgabe“ und „Politische Ideale“, die im Kriege erschienen und ein Bekenntnis zur Gerechtigkeit der deutschen Sache waren, zu nennen sind, haben auch die philosophisch-kritischen Werke „Rant“ und „Goethe“ sowie die „Parzival-Märchen“ großen literarischen

Wert. In seiner Selbstbiographie „Lebenswege meines Denkens“ hat der Gelehrte, aus dessen weltanschaulichen Darlegungen maßgebende Führer des neuen Deutschlands ihre völkischen und rassegeheißlichen Erkenntnisse geschöpft haben, der Nachwelt — Chamberlain ist am 9. Januar 1927 verstorben — ein aufschlußreiches Dokument seines reichen Schaffens hinterlassen.

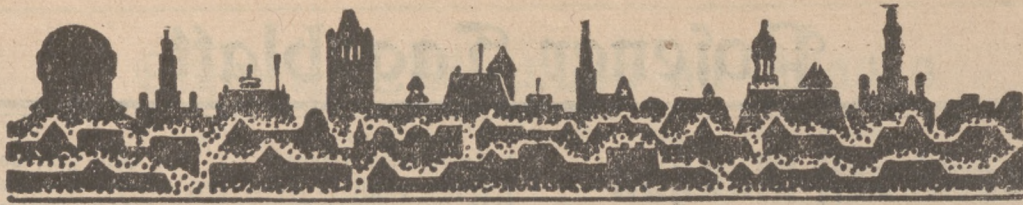
Im Schloßgarten zu Oliva

Von Wolfgang Federau.

Geshorner Linden fassig-grünes Band säumt beiderseits die schimmernde Allee. Die Bäume stehen dicht gleich einer Wand, sie reihen unfre Blide in die Höh' und vorwärts dann, wo Weiße, unbegrenzt, sich dehnt ins ahnungsvolle Ungefahr... Dort, vor des Horizontes Rand, erglänzt metallisch, silberweiß, das Meer... das Meer!

Dies ist ein Bild, der Herzen klopfen macht und sie mit einem stolzen Bild beschenkt. Was gilt des Carlens schönste Blütenpracht vor solcher Aussicht: groß und unbefchränkt!

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 9. September

Wasserstand der Warthe am 9. Septbr. — 0,38 gegen — 0,46 Meter am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 5.14, Sonnenuntergang 18.26; Mondaufgang 16.42, Monduntergang 0.11.

Wettervorhersage für Dienstag, 10. Septbr.: Nachts, meist starker bewölkt mit einzelnen Schauern; kühl; mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:

Täglich: „Judas Ischariot“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Walzerkrieg“ (Deutsch)
Gwiazda: „Polizeimeister Anter“ (Polnisch)
Metropolis: „Ich will nicht wissen, wer du bist“ (Deutsch)
Slonice: „Bengali“ (Englisch)
Sinks: „Die schöne Marie — der Landstreicher“
Swit: „Akapatra“ (Englisch)
Wilsona: „Das schlaue Mädchen“

Die Herbstzeitlose

Nachdem für die Wiesenblumen das letzte Stündlein geschlagen hat, wagt sich noch eine vorwichtige Blume hervor: die Herbstzeitlose. Ihren Namen „Zeitlose“ hat sie wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. In Schwaben wird sie auch „Lautblume“ genannt, weil sie die Vögel vertreiben soll, oder „Spinnerin“, da sie nach dem Volksglauben die zur Herbstzeit in der Luft hängenden Spinnfäden — den sogenannten Altwiebsfäden — spinnt. Um phantasiereicher ist wohl die Bezeichnung „nackte Jungfrau“, weil ihre Blüte aus der Erde sproßt, bevor man die Blätter zu sehen bekommt.

Die Herbstzeitlose enthält ein starkes Gift. Vor ihrer Giftwirkung hatten die Griechen schon großen Respekt. Im Volksmund heißt es, daß beim frühen Erscheinen der Herbstzeitlose auf einen schönen sonnigen Herbst zu rechnen ist.

Altertumsfunde im Kreise Schwef

In Rudzinek bei Swiekatowo stießen die Söhne der Besitzerin Juliana Kozłowska beim Pflügen auf einen großen Stein, den sie entfernen wollten. Als sie damit begannen, trafen sie auch auf glatte Felsstücke eines behauenen Feldsteins, der sorgfältig gelagert war. Nachdem sie diese fortgewälzt hatten, kam ein Steinfliegengrab mit einigen zehn Urnen verschiedener Größe zum Vorschein, von denen jedoch der größte Teil zerfallen war. Die Urnen enthielten Asche und halbverbrannte Knochen, und in einer wurde ein aus Messing gearbeiteter Gegenstand gefunden. Es ist schade, daß man nicht zum Bergen der Entdeckung beizeiten die Behörden benachrichtigt hat, die dann gewiß Sachleute entsandt und die Beschädigungen verhindert hätten.

Deutsches Tagesheim

Der Vorstand des „Deutschen Tagesheimes“ gibt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Heim bis zum 1. Oktober d. Js. geschlossen bleibt.

Schusswaffen-Gebrauchsanweisung für die Polizei

Der Oberkommandant der Staatspolizei hat eine Verfügung erlassen über die Anwendung des Schreckschusses bei der Verfolgung von Verbrechern und verdächtigen Personen. Nach dieser neuen Verfügung muß der verfolgende Polizist einmal laut rufen: Halt, Polizei! (Stój! Policja) bevor er von der Schusswaffe Gebrauch macht. Wenn der Verfolgte ein gefährlicher Verbrecher ist, so genügt der Ruf: Hände hoch (Ręce do góry). Falls die Entfernung zu groß ist, daß der Verfolgte den Anruf des Polizisten nicht hört, muß ein Schreckschuß abgegeben werden. Wenn der Verbrecher das Leben des Polizisten oder einer dritten Person bedroht, so hat der Polizist das Recht, ohne vorherigen Anruf oder Schreckschuß von der Waffe Gebrauch zu machen.

Die Winterpielzeit des Teatr Wielki beginnt am 5. Oktober. Das Theater hat mehrere Künstler an die Warschauer Oper verloren, dafür hat die Landeshauptstadt ihrerseits Kräfte abgegeben, wie Stenka Zawadzka und andere. Wesentliche Änderungen im Personal sind nicht vorgenommen worden. Von den fünf neuen Opern, die herausgestellt werden sollen, sei „Julius Caesar“ von Handel genannt. Außerdem sind einige Neuinszenierungen vorgesehen, u. a. auch des „Faust“. Von neuen Operetten soll Posen die in Warschau mit Erfolg gespielte Operette „Rosa Marie“ zu sehen bekommen. Man spricht auch von einer Aufführung der Wagner-Oper „Parsifal“.

Um die Entschuldungsaktion der Selbstverwaltungen

Der Verband der Kreisverwaltungen hat dem Innenminister eine Denkschrift zu der Frage der Entschuldung der Selbstverwaltungen überreicht. Nach der in der Denkschrift niedergelegten Überzeugung der beteiligten Kreise ist es dringend notwendig, die Durchführung der Aktion zu beschleunigen, andererseits aber bestehen begründete Zweifel, ob die Selbstverwaltungen in der Lage sein werden, noch für das Etatsjahr 1936/37 Nutzen aus der Verordnung zu ziehen. Nach Meinung des Kreisverbandes trägt an dieser Verzögerung das Fehlen von Ausführungsbestimmungen, sowie das langsame Fortschreiten der Arbeiten der Erparnis- und Entschuldungskommission die Schuld. Der Innenminister wird in der Denkschrift gebeten, auf eine Beschleunigung dieser Arbeiten hinzuwirken.

An einer beschleunigten Durchführung der Entschuldungsaktion bei den Selbstverwaltungen sind breitere Kreise der Wirtschaft auf das lebhafteste interessiert. Von einer planvollen Budgetpolitik ist in weiterer Folge die gesamte Aktionsfähigkeit der betreffenden Körperschaften auf dem Gebiete der Investitionen, der Arbeitsbeschaffung usw. abhängig. Dringend zu wünschen wäre es, daß die Selbstverwaltungen, wie es in der Denkschrift zum Ausdruck kommt, in die Lage versetzt werden, dort, wo es der allgemeine Zustand ihrer Finanzen erfordert, mit der Durchführung der Entschuldungsaktion noch vor dem 1. April 1936 zu beginnen.

Bestrafter Verstand. Der 32-jährige Jüngling Rogulski aus Wloclawek wollte am Sonnabend nachmittag in der Marsz. Zocha auf das Trittbrett eines in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens springen, kam aber so unglücklich zu Fall, daß ihm der rechte Fuß arg gequetscht wurde. Der Rettungswagen brachte ihn ins Krankenhaus.

Kadischer zwischen Straßenbahnwagen. Der zwölfjährige Wladyslaw Dziejczak geriet in der Bilsudzi-Allee mit seinem Kade zwischen zwei Straßenbahnwagen und erlitt schwere Verletzungen.

Von einem Lastwagen überfahren wurde in der ul. Spokojna die 57-jährige Agnes Sibilska. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen fest.

Aus Posen und Pommerellen

Vissa

k. Rückkehr aus den Manövern. Wie wir erfahren, kommen die Soldaten des hier stationierten 55. Infanterieregiments am kommenden Donnerstag, dem 12. September, aus den Manövern in ihren Standort zurück.

Nawitich

Studienfahrt. 27 Jungbauern der hiesigen Ortsgruppe der Melage unternahmen am 2., 3. und 4. d. Mts. unter Führung des Herrn Platte eine Besichtigungsfahrt in den deutschen Nachbarkreis Militsch-Trachenberg. Bereits in Grenzvorwerk wurden die Jungbauern von dem Kreisbauernführer von Militsch und dem Leiter der Bauernschule von Trachenberg herzlich begrüßt. Schon auf dem Wege nach Trachenberg wurden einige Bauernstellen besichtigt, wobei besonders auf rationelle Futterausnutzung und Viehwirtschaft hingewiesen wurde. In Trachenberg erwartete die Ausflügler ein Frühstück. Hier sprach der Obmann unserer Ortsgruppe, Gg. Hermann Knappe, den herzlichen Dank für die gastfreundliche Aufnahme aus. Nach dem Frühstück wurde die Fahrt in Richtung Sulau-Militsch fortgesetzt. In Radzionz wurden die dortigen Fischteiche besichtigt. Der Besitzer gab hierbei ausführliche Aufklärung über die Entstehung und Bewirtschaftung der Teiche. Dann folgten Besichtigungen von Jagdgütern für Vieh, Pferde- und Schweinezucht und rationelle Milchbewirtschaftung. Übernachtet wurde in einer Bauernschule, die gleichfalls besichtigt wurde. — Der zweite Tag war ein wohlverdienter Ruhetag, der durch einen gemütlichen Begrüßungsabend abgeschlossen wurde, an dem u. a. auch der Landesbauernführer von Schleien teilnahm. Der Abend war durch Vorträge über wirtschaftliche Probleme, insbesondere über Ent- und Bewässerungsfragen ausgefüllt. — Am dritten Tage wurden die Besichtigungen fortgesetzt; u. a. wurden neuangelegte Rieselweiden und eine Glasverarbeitungsfabrik in Trachenberg besichtigt. In Grenzvorwerk wurden die Jungbauern von dem Leiter der Bauernschule in Trachenberg durch eine Ansprache verabschiedet, in welcher der Wille zur Verständigung und Freundschaft zwischen den beiden Nachbarvölkern zum Ausdruck gebracht wurde. Von den Teilnehmern hat bestimmt jeder viel neue Eindrücke gesammelt, die er in der väterlichen Wirtschaft praktisch verwerten kann. Allen wird aber auch die überaus gastfreie Aufnahme in diesen Tagen in froher Erinnerung bleiben.

Von der Sejmwahl. Trübe und regenschwer zeigte sich der gestrige Sonntag. Der Wahlsonntag ist in unserer Stadt ohne Zwischenfälle verlaufen. In der vergangenen Woche fanden im ganzen Kreise eine Reihe Wahlversammlungen statt, in denen darauf hingewiesen wurde, daß Wahlrecht Wahlpflicht bedeute. Die deutschen Volksgenossen in Stadt und Land haben fast ausnahmslos den Anweisungen des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung Folge geleistet und ihrer Wahlpflicht genügt. Von Seiten der Opposition wurden noch im letzten Augenblick Aufforderungen zum Boykott der Wahl publiziert, die jedoch bald überlebt wurden.

Strelno

Verhaftung eines Brandstifters. In der Nacht zum Freitag entfiel auf dem Gehöft des Landwirts Gustav Draeger in Deutschrode ein

Feuer, wodurch ein Einwohnerhaus eingeeigert wurde. Mitverbrannt ist die hochverführte Wohnungseinrichtung des Händlers Alfons Langowski. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß alle Türen und Fenster verstell waren. L., der vor der Emission steht Die technische Leitung der Delmühle liegt in und mehrere ausrichtsloje Prozesse führt, hat vor dem Brande einige Möbel entfernt und war während des Feuers abwesend. Da nach den Aussagen von mehreren Zeugen Brandstiftung vorliegt, wurde L. verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

u. Eine Million Ziegelsteine in vier Monaten. Am vergangenen Donnerstag nahm der hiesige Bürgermeister Stan. Radomski in der Stadtziegelei den letzten Wagen Ziegelsteine ab, die noch zu einer Million Steine fehlten, die in der Zeit vom 9. Mai bis zum 5. September gebrannt und alle verkauft wurden. Deshalb wurde am Sonnabend nur bis Mittag in der Ziegelei gearbeitet, am Nachmittag fand für die dort beschäftigten Arbeiter und Angestellten eine Feier statt.

Mogilno

u. Orkanartiger Sturm. Am Sonnabend zog in den Vormittagsstunden über die Ortschaft Radniewko ein orkanartiger Sturm, der Bäume umbrach und entwurzelte, von den Gebäuden die Dächer ritz und forttrug. Von solch einem fliegenden Dache wurde der 60 Jahre alte Landwirt Stan. Rajzba getroffen, zugebeut und so schwer verletzt, daß er kurz darauf, nachdem der Geistliche bei ihm gewesen war, seinen Geist aufgab. Dem vernichtenden Sturme folgten schwere Regengüsse, wodurch die durstige Erde etwas getränkt wurde.

u. Zwei Kinder vergiftet. Der 10-jährige Nawra und der 12-jährige Krasny fanden auf dem Felde eine Pflanze, die mohnartige Früchte trägt. Nach dem Genuß des Samens erkrankten die beiden Kinder. Die Aerzte stellten Vergiftung fest. Es besteht wenig Hoffnung, den Nawra am Leben zu erhalten.

Samter

Delmühle wieder im Gange. Wie wir meldeten, sollte die vor kurzem gegründete Landwirtschaftliche Delgesellschaft Anfang September die von ihr gepachtete Delmühle in Samter in Betrieb setzen. Am Dienstag, 3. September, ging die Eröffnung der Delmühle feierlich vonstatten. In der katholischen Pfarrkirche wurde eine heilige Messe gehalten, der einige Herren der Gesellschaft und die Vertreter der Stadtverwaltung beiwohnten. Nach der Messe begaben sich die Teilnehmer zur Delmühle. Hier wurden sie von Herren des Vorstandes, Ingenieur Radomski und D. Barowski aus Posen, herumgeführt. Nach der Besichtigung wurden die Gäste zu einem Frühstück geladen, das in den Büroräumen der Fabrik gegeben wurde; sie wurden dabei von den Herren des Vorstandes begrüßt. Das Wort ergriffen dann der Starost Narajewski und der Bürgermeister Bartkowski, die dem neuen Unternehmen eine glückliche Entwicklung wünschten. guten Händen, denn sie wurde von Herrn Ingenieur Morzowski übernommen. Dank der modernen technischen Einrichtungen können täglich etwa 60 Tonnen Samen verarbeitet werden, wobei durch spezielle Einrichtung auch fertige Fabrikate, wie Brennöl und Firnis, hergestellt werden können. Da die Delmühle im Jahre 6000—7000 Tonnen Rohprodukte verarbeiten kann, ist sie somit eine der größten Fabriken dieser Art in Polen. Die Bedeutung des wieder in Betrieb gesetzten Unternehmens für das wirtschaftliche Leben Großpolens wie auch für das soziale Leben unserer Stadt ist sehr groß. Künftig arbeitslose Einwohner der Stadt Samter haben nun wieder Arbeit gefunden.

But

Jahrmart. Am 10. September findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Neutomischel

Hopsenbericht. Die Pflüde ist noch im Gange. Da die Dolden wegen der Trockenheit klein geraten sind, wird meist nur die Hälfte einer guten Ernte geerntet. Die Qualität und Farbe des geernteten Produktes ist jedoch sehr gut. Darüber, wie die Preise sich bei uns gestalten werden, ist noch nichts bekannt geworden. In Deutschland ist die Hopsenernte ebenfalls geringer, da die Dolden wie bei uns klein sind. Auch dort sind auch noch keine Preise herausgekommen, anscheinend aus diesem Grunde, weil die Produzenten wegen der geringen Ernte noch

zurückhaltend mit dem Verkauf des Hopsens sind. Wir können jedoch zur Orientierung mitteilen, daß Lemberger Händler in Neutomischel für Hopfen 1. Qualität pro Zentner 140 Zloty, für 2. Qualität 120 Zloty geboten haben. Ein Vergleich mit den von den Lemberger Händlern zugehenden Proben wolghnischen Hopsens und unserem Hopfen zeigt, daß die Qualität, insbesondere das Aroma unseres Hopsens bedeutend besser ist. Der wolghnische Hopfen ist gröber gerippt und enthält nicht so viel Lupulin, unser Hopfen dagegen ist viel feiner und lupulinreicher.

2000 Jahre altes Dorf in Oberschlesien freigelegt

Breslau, 5. September. In der Nähe der oberschlesischen Ortschaft Pieskau im Kreise Leobschütz konnte jetzt durch den Arbeitsdienst ein Dorf aus dem ersten Jahrhundert v. d. r. vor Christi freigelegt werden.

Die neue Ausgrabung gibt einen interessanten Einblick in die Anlage der keltischen Siedlungen, die seinerzeit in Form von riesigen Erdfestungen gegen die Germanen errichtet worden sind. Die Siedlung besteht jeweils aus ziemlich weit voneinander entfernten Häusergruppen, die immer ein Wohnhaus, ein Werkstattshaus und ein Küchenhaus umfassen. Unter dem Küchenherd war eine Opfergrube mit Tierknochen angelegt.

Wie weit die Technik vorgeschritten war, beweist ein vollständig gerösteter Töpferofen und die Herstellung von feuerfesten Tongefäßen unter Beimengung von Graphit. Von Schmuckgegenständen wurden vornehmlich Armringe aus blauem Glas mit aufgesetzten gelben und weißen Fäden hergestellt. Rings um die Siedlung, die auf einer Höhe die ganze Umgebung beherrschte, zogen sich eine Mauer aus Holz und Erde und ein tiefer Graben.

Das Ergebnis der jetzigen Ausgrabungen stellt den Abschluß von Forschungen dar, die mehrere Jahre hindurch in jener Gegend vorgenommen worden sind und die oberschlesische Geschichtsforschung sehr bereichert haben.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einblendung der Bezugsangabe unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

124. K. S. in Lo. Der Urlaub für dieses Jahr steht Ihnen zu; Sie können das Urlaubsgeld gerichtlich einfordern. Den Urlaub für die vergangenen Jahre können Sie nur dann geltend machen, wenn Sie nachweisen können, daß Sie ihn in jedem Jahr vom Arbeitgeber verlangt haben.

129. K. N. S. Ihr Bräutigam muß in seinem Wohnort das Angebot bestellen und dann dem hiesigen Generalkonsulat eine Aufgebotsbeurteilung zufließen. Ist der Bräutigam eingebürgert, dann erhalten Sie vom Generalkonsulat sofort die Bestätigung, daß der Erteilung des Sichtvermerks nichts im Wege steht. Auf Grund dieser Bestätigung folgt Ihnen die vollständige Stadtkartei gegen eine geringe Gebühr einen Auswandererpaß aus. Ist aber der Bräutigam noch nicht eingebürgert, dann muß das Generalkonsulat die Genehmigung zur Erteilung des Sichtvermerks an Sie von den zuständigen deutschen Behörden einholen.

Unterleibserkrankungen. Medizinische Fachschriften erwähnen, daß das natürliche „Kranz-Zoel“-Witterwasser auch gegen Angestosen nach der Leber und dem Mastdarm sowie bei Hämorrhoiden, Prostataleiden und Blasenkatarrh sicher und angenehm wirkt.

Film-Besprechungen

Slonice: „Bengali“

Herrliche Naturaufnahmen aus Indien bietet dieser Film, der leider einen allzu starken englisch-patriotischen Anstrich hat, der aber auch zeigt, mit welcher Mühe und mit welchen Mitteln Albion seine Herrschaft in seiner wertvollsten Kolonie aufrechterhält. Es gärt und brodet in diesem Menschenfessel, der in seinen nördlichen, zerklüfteten und zum großen Teil nicht erschlossenen Gebieten trotzige und eigenwillige Völker beherbergt, die immer wieder gegen England anrennen.

Bengalen, hoch im Norden Indiens gelegen, ist der Schauplatz des Films. Er vermittelt ein Bild von dem harten und enttäuschungsreichen Leben der vorgeschobenen englischen Schutztruppen. Prachtvoll sind die einzelnen Gestalten. Von der Kamera schön herausgemittelt, stellen die vielen Szenen abgerundete Reichtümer dar.

Was den Film besonders auszeichnet, ist dies, daß man mit ihm mitleben kann und daß er von der ersten bis zur letzten Szene in Spannung hält. Obgleich er eine beachtliche Länge besitzt — die übliche Wochenschau müßte deshalb fortgelassen werden —, ermüdet er nicht. Ihm ist ein starker Publikumserfolg sicher.

Sport vom Tage

Stuck gewann Autopreis von Italien

Mailand, 8. September. Der deutsche Autoport ist um einen neuen großen Erfolg reicher: Hans Stuck auf Auto-Union hat mit meisterlicher Fahrkunst den Großen Preis von Italien vor dem italienischen Favoriten Nuvolari auf Alfa-Romeo gewonnen. Auf dem 3. Platz endete der junge vielversprechende Bernd Rosemeyer (ebenfalls Auto-Union) vor Marioni (Alfa-Romeo) und Taruffi (Bugatti). Nur diese fünf Wagen beendeten das Rennen. Alle übrigen elf von den 16 gestarteten scheiterten an der ungewöhnlichen Schwierigkeit der Strecke.

Daß Stuck diesen Sieg in der Höhle des

Löwen — auf der tückischen Monza-Bahn — errang, ist ein ganz besonderer Triumph. Zum erstenmal hat damit ein deutscher Fahrer allein diesen Erfolg errungen. Im Vorjahr hatten bekanntlich Agnelli und Caracciola gemeinsam den deutschen Mercedes-Benz-Wagen zum Siege geführt. Stuck legte diesmal die 502,970 Kilometer lange Strecke in 3:40:09 Stunden mit einem Stundenmittel von 137,080 Kilometern zurück. Nuvolari, der Zweite, kam sich damit tröstend, daß es ihm gelang, mit 2:50:06 Minuten einen neuen Rundenzweck aufzustellen, der einer Geschwindigkeit von 145,222 Stundenkilometern entspricht.

Auftakt der Herbstrennen

Der Besuch des ersten Renntags der diesjährigen Herbstsaison in Lawica litt unter dem nach 2 Uhr herrschenden Aprilwetter. Trotzdem war er befriedigend, und alle Besucher waren überrascht durch die gute Besetzung der Felder, so daß auch der Totalisator ganz gut zahlen konnte, da sich die Seher über die Form der vielen neuen Pferde noch nicht ganz sicher waren.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. J. Cerboms Alraune, 55 Kg., Rot, 2. J. Temnickis Belle Etoile, 59 Kg., Rot, 3. B. Niczajasz Grifette II, 57 Kg., Rot, 4. ferner liefen Dierlatta, Turbie, Simula, Frenda, Sekunda II, Goplana. Belle Etoile nimmt sofort die Spitze und behält sie bis 10 Meter vor dem Ziel, wo sie die vorliegende Alraune verdrängt, um mit einer Länge zu gewinnen; eine Länge dahinter Grifette II. — Tot.: 11,50 : 5; Pl. 7, 7, 21,50.

Hindernisrennen über 4000 Meter. Preise 700, 210, 70 Zl. 1. W. Anders Gordon, 68 Kg., Gloracki, 2. Rosicewitsk Emoja, 72 Kg., Krowitz; ferner liefen Jedynat II, Neffia (gestürzt). Emoja führt, später Jedynat, der aber an der Hürde hinter dem Wassergraben ausbricht und gemeldet werden muß. Neffia folgt hier den Reiter ab. Der bisher an zweiter Stelle liegende Gordon aus Lublin führt nun bis zu Ende, Emoja zwei Längen zurück. — Tot.: 12,50 : 5; Pl. 7, 8.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. E. Tadjinskis Jelfa, 68 Kg., Rot, 2. H. Polcznyskis Jarewitsch, 62 Kg., Rot, 3. Polcznyski, 3. J. Borzysk Bobn, 67 Kg., Rot, 4. ferner liefen Memphis, Wigor II, Nanton, Elipsa II. Jelfa führt, später Memphis, im Einlauf nimmt Jelfa wieder die Spitze und gewinnt leicht gegen Jarewitsch und Bobn mit einer Länge. — Tot.: 35 : 5; Pl. 11,50, 9,50, 19,50.

Flachrennen über 1100 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. Graf Mielzynskis Mandarinet, 54 Kg., Rot, 2. J. Swieczkisz Ring Baghera, 54 Kg., Sagmaritz; ferner liefen Lont, Tamiza, Ever More, Herba II. Nach einem falschen Start führt das Mielzynskische Paar, im Einlauf fällt Lont etwas zurück, und Ring Baghera wird zweiter gegen die mit einer halben Länge gewinnende Mandarinet; eine Länge zurück Lont. — Tot.: 21,50 : 5; Pl. 23, 5,50.

Steeplechase Military über 3600 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. W. Bobinskis Cherie, 62 Kg., Rot, 2. E. Tadjinskis Jatafa, 69 Kg., Rot, 3. Reworski; ferner liefen Herring und Gazda (gestürzt). Cherie führt das ganze Ren-

nen und gewinnt mit vier Längen gegen Jatafa. Gazda war am Wassergraben ungefährlich gestürzt. — Tot.: 7 : 5; Pl. 5,50, 5,50.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. J. Cerboms Alraune, 55 Kg., Rot, 2. J. Temnickis Belle Etoile, 59 Kg., Rot, 3. B. Niczajasz Grifette II, 57 Kg., Rot, 4. ferner liefen Dierlatta, Turbie, Simula, Frenda, Sekunda II, Goplana. Belle Etoile nimmt sofort die Spitze und behält sie bis 10 Meter vor dem Ziel, wo sie die vorliegende Alraune verdrängt, um mit einer Länge zu gewinnen; eine Länge dahinter Grifette II. — Tot.: 11,50 : 5; Pl. 7, 7, 21,50.

Hindernisrennen über 4000 Meter. Preise 700, 210, 70 Zl. 1. W. Anders Gordon, 68 Kg., Gloracki, 2. Rosicewitsk Emoja, 72 Kg., Krowitz; ferner liefen Jedynat II, Neffia (gestürzt). Emoja führt, später Jedynat, der aber an der Hürde hinter dem Wassergraben ausbricht und gemeldet werden muß. Neffia folgt hier den Reiter ab. Der bisher an zweiter Stelle liegende Gordon aus Lublin führt nun bis zu Ende, Emoja zwei Längen zurück. — Tot.: 12,50 : 5; Pl. 7, 8.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. Graf Mielzynskis Mandarinet, 54 Kg., Rot, 2. J. Swieczkisz Ring Baghera, 54 Kg., Sagmaritz; ferner liefen Lont, Tamiza, Ever More, Herba II. Nach einem falschen Start führt das Mielzynskische Paar, im Einlauf fällt Lont etwas zurück, und Ring Baghera wird zweiter gegen die mit einer halben Länge gewinnende Mandarinet; eine Länge zurück Lont. — Tot.: 21,50 : 5; Pl. 23, 5,50.

Im Leichtathletischen Drei-Länderkampf zwischen Schweden, Ungarn und Norwegen besiegte Schweden die Ungarn 94 : 68 und die Norweger 107 : 66. In der Stafette führte der Ungar Sir am Ziel und wurde beinahe ins Krankenhaus gebracht, wo eine Nervenerregung festgestellt wurde.

Deutsche Reiter in Warschau

Die Kavallerieschule Hannover beteiligt sich mit einem äußerst starken Aufgebot von Reitern und Pferden am Internationalen Reitturnier in Warschau vom 28. September bis 7. Oktober. Die gleiche Mannschaft, die schon in Nizza die deutschen Farben mit so großem Erfolg vertrat, Rittm. Momm, Rittm. E. Hasse, Oblt. Brandt, Oblt. Schlicum, Oblt. R. Hasse, wird auch in der polnischen Hauptstadt den Kampf gegen die besten Reiter des Auslandes aufnehmen. 18 Pferde wurden ausgewählt.

Guter Nachwuchs beim Schwimmverein

Die am Sonntag nachmittag bei doch noch gutem Wetter ausgetragenen Vereinsmeisterschaften des Schwimmvereins haben gezeigt, daß guter Nachwuchs am Werke ist, um dem Verein den gewünschten Aufschwung zu geben. So manches Schwimmereignis war hart umkämpft und nahm einen interessanten Verlauf. Die Ergebnisse waren folgende: 50 Meter Freistil Knaben: 1. Edmund Marczynski in der Zeit 0:54 vor Heinz Kupczynski 1:02. 50 Meter Freistil Mädchen: 1. Hilbe Walter in der Zeit 0:56 vor Ruth Walter 1:06. Besonders erwähnt sei hier die Leistung der achtjährigen Christa Martowski, die vor einer Woche als Schwimmerin zum ersten Male ins Wasser ging, zwei Tage darauf die Freischwimmprobe bestand und schon am Sonntag bei den Vereinsmeisterschaften starten konnte. 100 Meter Rücken Herren: 1. Bernhard Liszka 1:45,3 vor Alfred Röhr 1:52. 100 Meter Rücken Damen: 1. Hilbe Walter 1:54 vor Wilhelmine Günther 2:06,6. 100 Meter Freistil Herren: 1. Alfred Cierpinski 1:23,2 vor Arno Thomajewski. 100 Meter Freistil Damen: 1. Erika Lange 1:44, 2. E. Kraetschmann 1:50. Old-boys über 30 Jahre: 1. Walter Hofmann 1:01,4 vor Kurt Bloch 1:01,9. Ein Rennen, dessen Ausgang bis zum letzten Schlage offen blieb. 200 Meter klassisch Herren: Bernhard Liszka 3:51,9 vor Karl Kupczynski. 200 Meter klassisch Damen: Die Siegerinnen, Wilh. Günther und E. Kraetschmann, wurden disqualifiziert, weil beide nicht gleichzeitig den Zielbalken berührt hatten, so daß Renate Lange Sieg und Punkte nahm. 50 Meter Old-boys über 35 Jahre: 1. Stanislaus Pohl 0:53,6 vor Gerhard Staemmler 0:55,2 und Albert Kupczynski 0:55,5. Ein ziemlich offenes Rennen. 100 Meter klassisch Knaben: 1. Edmund Marczynski 2:13 vor Heinz Kupczynski 2:14. Nach sehr interessantem Verlauf ein recht knapper Sieg. 100 Meter klassisch Mädchen: 1. Hilbe Walter 2:00,6 vor Ruth Walter. Durch besonders sauberen Stil fiel Mia Kupczynski auf. In der Lagenstaffel 3x100 Meter Herren schwamm die C-Gruppe die Zeit 5:10,2 heraus. Die parallele Damenstaffel wurde von Hilbe Walter, Adelheid Mehl und Erika Lange in der Zeit 6:23 makrover gewonnen.

Am Freitag hatte über 400 Meter Freistil Herren Alfred Cierpinski unangefochten in der Zeit 7:25 vor Arno Thomajewski gestiegen. Bei den Damen gab es über die gleiche Distanz einen Sieg von Wilh. Günther in der Zeit 8:56,7 vor Erika Kraetschmann. Erika Lange, die einen großen Vorsprung hatte, gab durch Versehen vorzeitig auf.

Vereinsmeister wurden Hilbe Walter aus der Mädchenklasse mit 50% Punkten vor Wilh. Günther 26 und Erika Lange 21% Punkte, sowie Bernhard Liszka mit 39% Punkten vor Alfred Cierpinski 34% und Edmund Marczynski 27 Punkte.

Warschauer knapper Sieg im Schwimmturnier der fünf Bezirke

Ueber dem vom Wojtkowy Klub Sportowy veranstalteten Fünf-Bezirke-Schwimmturnier waltete ein Unstern. Ein Teil der im Programm vorgesehenen Konkurrenzrennen mußte bei stromendem Regen durchgeführt werden. Zudem fehlten Bogenhieb aus Warschau, Kartlizet und Scholz aus Rattowitz. Im 200 Meter klassisch Herren siegte Heidrich vom Rattowitzer Schwimmklub in der Zeit 3:04,1 vor Boguth-Warschau, bei den Damen die Warschauerin Smiecka 3:38,8 vor Szczepanowska-Posen; das Schwimmen über 100 Meter Rücken für Herren gewann Blodet-Krautau 1:21,8 vor Pawlitz-Schlesien und Lisewski-Posen, bei den Damen Morawitz-Warschau 1:36,2 vor Brendlowna-Pommern; im 100 Meter Freistil siegte Szczepanowska-Warschau in der Zeit 0:52 vor Pajzolt-Krautau 1:08,7 und Lewandowski-Posen 1:14,5, bei den Damen Kamieniska-Posen in der Zeit 1:25,1 vor Lubieniska-Krautau und der ERS-Schwimmerin Alder. Das Schwimmen über 100 Meter klassisch für Herren gewann Boguth in der Zeit 1:25 ganz knapp vor Heidrich. In der Springkonkurrenz siegte Bregula-Schlesien mit 60,48 Punkten vor Bredlich vom ERS 56,24 und Grabcie-Posen 54,88 Punkten. Der Krautauer Seiwowski, der langjähriger Sprungmeister Polens gewesen ist, kann seit einigen Jahren seine frühere Leistungshöhe nicht mehr erreichen. Bei den Lagenstaffeln gab es einen Krautauer, einen Warschauer und einen Posener Sieg. Außerdem belegten Posener zwei zweite Plätze. In der Gesamtwertung siegte Warschau mit 115 Punkten knapp vor Posen, das über guten Durchschnitt verfügt, mit 111 Punkten vor Krautau 95, Pommern 68 und Schlesien 66 Punkte. Im Laufe der Kämpfe wurden drei Pommern-Rekorde und ein Warschauer Rekord unterboten.

Eder bleibt weiter Europameister

Im Prager Winterstadion verteidigte der deutsche Europameister Gustav Eder vor 10 000 Zuschauern ein weiteres Mal seinen Titel als Europameister erfolgreich. Er schlug den tschechischen Weltgewichtsmeister Grabal in der sechsten Runde entscheidend. Vor Beginn des Hauptkampfes wurden die beiden Nationalhymnen gespielt. Als Ringrichter amtierte der

Belgier Walloney, der auch den Schmeling-Hamas-Kampf in Hamburg leitete. Die ersten drei Runden des Kampfes verliefen recht offen. In seiner gewohnten Art studierte der deutsche Meister zunächst seinen Gegner. Er hatte aber bereits in diesen drei Runden ein leichtes Plus. In der vierten und fünften Runde kam Eder schon mit schweren rechten und linken Doublets erfolgreich durch, so daß der Prager stark auf den Rückzug gedrängt wurde. Bereits in der ersten Minute der sechsten Runde fiel die Entscheidung. Eder legte einen Zwischenpunkt ein, trommelte genau auf seinen Gegner ein und erwischte Grabal mit einem kurzen wuchtigen rechten Haken, der das Kinn des tschechischen Meisters voll traf. Bei zehn hatte sich Grabal noch nicht wieder auf den Beinen erheben können und wurde so ausgezählt. Der Sieg des deutschen Meisters wurde stark gefeiert.

Ungarn an erster Stelle

Brüssel, 8. September. Die Europameisterschaften im Freistilringen wurden am Sonntag in der Brüsseler Ausstellungshalle zum Abschluß gebracht. Gerade in den Schlüpfämpfen gab es ausgezeichnete Leistungen. Die deutschen Vertreter standen daher vor besonders schwierigen Aufgaben, und es ist durchaus nicht verwunderlich, daß ihnen diesmal kein Sieg beschieden war. Vier Mitglieder der deutschen Mannschaft konnten sich jedoch placieren. In ganz großer Form rangen diesmal die Ungarn, die sich in der Länderwertung den ersten Platz sicherten vor Schweden, der Schweiz und Deutschland. Die Deutschen Brendel und Ehrli belegten im Bantam- bzw. Leichtgewicht den dritten Platz. Schäfer im Bantalgewicht und Hornfischer im Schwergewicht den zweiten Platz. Die Länderwertung sieht folgendermaßen aus: Ungarn 11 Punkte, Schweden 9, die Schweiz 6, Deutschland 6, Finnland 5, Italien 4, Estland 1 Punkt.

Knapper Sieg Berlins über Hamburg

35 000 Zuschauer waren Zeugen dieses raffinierten Städtekampfes, wie es eigentlich immer bei diesem traditionswürdigen Kampfe zugeht. Das Resultat 2 : 1 entspricht der Überlegenheit Berlins, die allerdings rein ziffernmäßig noch besser hätte für Berlin lauten können. Hauptpunkte der Hamburger Mannschaft waren der Torwächter Rath, Noack und Rohwedder. In Berlin kamen hervor: Krause, Bien und Brande.

Marla in Hochform

Die Posener „Marla“ konnte gestern „Stag“ eine Schlappe von 6:0 beibringen. Gleich zu Beginn legten sich die Grünen ordentlich ins Zeug und belagerten das Tor der Gäste. Doch erst in der achten Minute schießt der Rechtsaußen Stomat das Führungstor. Drei Minuten später erhöht derselbe auf 2:0. Zehn Minuten vor der Pause überspielt Scherffe in eleganter Manier die Verteidiger und schießt gut platziert in die rechte Ecke. Nach der Pause kommen die Gäste erbebt auf, aber „Marla“ erzielt nach drei weiteren Toren. In der 11. Minute ist nach einer fabelhaften Kombination Szwarc-Scherffe-Kryszkiewicz das vierte Tor fällig, das der Schützenkönig der Liga auf sein Konto schreibt. Wenige Minuten darauf erhöht Eis auf 5:0 und Scherffe verwandelt in der 25. Minute einen Elf-Meter. Die Gäste wollen mit aller Macht das Ergebnis erzwingen, scheitern aber immer wieder an der letzten Instanz.

Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse:

Cracovia schlug Wiska 5:0 und brachte sie in die Abstiegsszone, LKS gab Garbarnia 4:1 das Nachsehen, Warzawianka vermachte dem Tabellenführer Pogon durch ein Remis von 2:2 einen wertvollen Punkt abzunehmen. Der Gigakampf Ruch-Polonia fand nicht statt, weil der Platz untauglich war. Im Freundschaftstreffen siegte Ruch 3:0.

Die Posener „Legia“ strauchelte in Schlesien in ihrem Halbfinale um den Ligaaufstieg gegen „Dab“, der die Posener 4:1 abfertigte.

Das Damen-Handballspiel zwischen Polen und Südslawen gewann Südslawen knapp 4:3.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei endete unentschieden 0:0.

Sturm an der Wassertante

Ausflugsdampfer mit 250 Kindern an Bord aufgelaufen. — Alle Fahrgäste glücklich geborgen.

Hamburg, 7. September. Ueber die Nordsee und im ganzen norddeutschen Küstengebiet herrschte am Freitag nachmittag und am Abend stürmischer Nordwestwind, der die See aufwühlte und große Wassermengen in die Elbe trieb. Kleinere Schiffe und Fischerfahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen.

Gegen 22 Uhr wurde auf der Unterelbe ein Stader Ausflugsdampfer mit 290 Ausflüglern an Bord, darunter 250 Schulkinder, von der Sturmflut auf die überfluteten Watten vor Landeureien an der Pinnau-Mündung getrieben, wo er auflief. Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt nach Leterien. Feuerwehr mit Scheinwerfern sowie SA, SS und NSKK machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Auch alle Boote- und Motorbootbesitzer stellten sich mit ihren Fahrzeugen zur Verfügung. Den vereinigten Bemühungen gelang es, das

schwierige Bergungswerk zum glücklichen Ende zu führen

und sämtliche Fahrgäste an Land zu bringen oder mit Booten abzufahren. Die Kinder, die nicht ausgebootet wurden, mußten von ihren Rettern, denen das Wasser stellenweise bis an den Hals reichte, durch die weithin überfluteten Landereien getragen und in Sicherheit gebracht werden.

Das nächtliche Bergungswerk verdient die höchste Anerkennung.

Investierungsanleihe

Fünfter Ziehungstag

500 Zl. Nr. 6 S: 608, 1049, 1328, 1350, 2505, 2687, 4224, 4511, 5107, 6230, 6461, 6633, 6932, 8444, 9084, 9125, 11 292, 11 805, 11 921, 12 281, 12 686, 12 984, 13 120, 13 389, 15 705, 16 792, 17 366, 18 168, 18 714, 19 281, 20 084, 20 275, 20 894, 22 139, 22 656, 10 S: 745, 1040, 1113, 1642, 2173, 2257, 2367, 2431, 2816, 3970, 4250, 4461, 4637, 5079, 5804, 5924, 6789, 6982, 7302, 8065, 8145, 8435, 9871, 10 072, 10 378, 13 577, 13 905, 14 540, 15 448, 15 605, 15 617, 16 032, 20 517, 22 915, 21 S: 280, 203, 696, 1472, 3228, 4050, 4873, 5274, 6076, 6723, 8040, 8522, 11 298, 11 905, 11 912, 12 014, 12 199, 12 452, 12 657, 12 764, 13 896, 14 071, 14 362, 16 843, 17 011, 17 636, 17 768, 18 401, 19 336, 20 854, 21 396, 21 401, 22 157, 22 449, 22 S: 148, 2476, 3288, 3807, 4532, 5382, 6365, 6584, 6935, 7586, 7735, 10 306, 11 175, 11 974, 13 094, 14 411, 14 940, 15 245, 16 088, 16 079, 16 402, 16 956, 18 053, 18 224, 18 270, 18 492, 19 310, 19 461, 19 683, 20 447, 21 369, 21 840, 21 985, 22 171, 22 943, 20 S: 1254, 1709, 2746, 2749, 3748, 4022, 4602, 6013, 6360, 6959, 6329, 6566, 6115, 9123, 9915, 10 505, 11 221, 11 510, 11 645, 12 294, 12 426, 12 757, 14 598, 15 093, 16 781, 16 873, 17 424, 18 254, 18 943, 20 613, 20 990, 21 066, 21 100, 21 252, 21 651. 10 S.: 17 161.

32 S.: 1004, 2229, 2634, 4372, 5003, 5333, 5388, 5445, 6521, 6592, 6837, 6935, 6965, 8096, 8113, 8531, 9531, 10 375, 12 089, 13 523, 14 214, 14 918, 15 679, 16 545, 17 190, 17 793, 18 311, 18 608, 18 805, 19 704, 21 057, 21 467, 21 927, 22 232, 35 S.: 12 779, 43 S.: 94, 762, 2444, 2756, 3117, 5139, 5578, 5581, 6311, 7041, 7473, 7710, 8334, 8475, 8517, 8727, 10 584, 10 698, 10 810, 11 261, 11 426, 12 323, 12 872, 13 125, 13 320, 13 779, 13 901, 14 694, 15 196, 15 555, 16 028, 19 521, 19 835, 21 585, 22 529, 44 S.: 281, 350, 476, 555, 1144, 1175, 1210, 1433, 1609, 2081, 2278, 2608, 2898, 3160, 3317, 2807, 3826, 4188, 4403, 4745, 6797, 6735, 6972, 7846, 8002, 8059, 8062, 8150, 8334, 8736, 9310, 9325, 10 320, 10 903, 11 407, 11 558, 12 216, 12 477, 12 810, 12 918, 13 493, 14 013, 14 092, 14 619, 15 660, 15 661, 16 128, 16 185, 16 456, 16 828, 17 189, 17 286, 17 430, 17 804, 18 283, 18 662, 18 580, 19 070, 19 216, 19 529, 19 238, 19 127, 19 330, 19 410, 20 061, 21 015, 21 618, 47 S.: 321, 2016, 2183, 2570, 3291, 3430, 3729, 4126, 4776, 5155, 5305, 5605, 5618, 5839, 6921, 8259, 8598, 9022, 9424, 10 160, 10 584, 11 238, 11 404, 11 851, 11 874, 15 661, 15 737, 15 753, 16 793, 17 631, 18 288, 19 153, 19 798, 21 936, 22 215.

LOSE zur IV. Kl.

der 33. Poln. Staats-Klassenlotterie sind schon zu haben in der größten und glücklichsten Kollektur

JULIAN LANGER, Poznań

Sew. Mielzynskiego 21 — Wielka 5.

Es fielen in der 1. Klasse der 33. Poln. Staats-Lotterie 10 000 Zl. in der 3. Klasse 20 000 Zl. u. in der 4. Klasse 50 000 Zl.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr).

Am zweiten Ziehungstage der 4. Klasse der 33. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zl.: Nr. 106 390.
10 000 Zl.: Nr. 85 468, 116 588, 171 898.
5000 Zl.: Nr. 73 684, 98 452, 104 136, 135 595, 138 646, 167 213.
2000 Zl.: Nr. 3423, 29 676, 46 340, 57 544, 62 688, 69 146, 76 878, 78 307, 82 535, 89 851, 93 913, 95 567, 126 953, 136 889, 137 580, 146 036, 151 049, 153 106, 165 990.
1000 Zl.: Nr. 18 941, 21 520, 22 348, 22 958, 25 211, 27 182, 31 573, 41 807, 40 939, 43 510, 44 152, 44 510, 56 027, 73 964, 83 238, 88 396, 98 111, 95 872, 95 577, 96 143, 109 450, 109 907, 115 975, 118 764, 121 995, 126 289, 128 917, 131 167, 136 061, 149 343, 158 624, 161 467, 167 306, 170 267, 182 723.

Nachmittagsziehung.

20 000 Zl.: Nr. 13 046, 171 763.
10 000 Zl.: Nr. 101 640, 165 002.
5000 Zl.: Nr. 48 367, 87 273, 147 105, 165 189, 184 897.
2000 Zl.: Nr. 25 837, 41 113, 49 551, 49 743, 50 096, 60 235, 76 563, 86 668, 87 449, 90 196, 120 955, 136 287, 143 502, 152 153, 155 995, 163 459, 166 844, 176 663, 181 110, 182 012.
1000 Zl.: Nr. 30 002, 32 124, 35 397, 43 612, 47 964, 48 125, 48 824, 54 386, 57 792, 60 088, 66 666, 76 105, 83 494, 85 625, 87 240, 87 267, 87 885, 88 062, 101 500, 103 889, 100 670, 111 949, 126 372, 138 741, 142 305, 146 139, 153 588, 154 932, 157 288, 159 954, 160 594, 163 114, 165 162, 173 735, 180 937, 182 802, 183 932.

Schlachtplan gegen die Mottenplage

Wenn scharfe Düfte verjagen — Fliegende Motten sind unschädlich — Die wirksamsten Mittel: Wachsamkeit, Sauberkeit, Kälte

Von Marie Luise Wolter

In Müllers „guter Stube“ steht eine grüne Plüschgarnitur, die nur selten ihren Zweck erfüllt, aber um so liebevoller gepflegt wird, damit sie die Tochter des Hauses in ihre Aussteuer mitbekommen kann. Daß die Tochter sie sicher niemals in ihr Zimmer stellen wird, hindert die sorgsame Mutter nicht, bei jedem Großreinemachen alle Falten des Sofas und der Sessel mit Pulver und Äugeln zu füllen, um ja die Motten fernzuhalten. Darum umfängt den Besucher beim Betreten der „guten Stube“ auch ein beßender Geruch, der schlecht zur Tasse Kaffee paßt. Aber es bleiben wenigstens die Motten fern.

Denkt die Mutter. Und eines Tages ist das Entsetzen groß, wenn in dem Plüschbezug deutliche Spuren der gefräßigen Schädlinge zu entdecken sind. Alles Streuen von Kampfer, Naphthalin und anderen duftigen Pulvern hat nichts genützt, die Motten sind da!

Jetzt wird eine genaue Untersuchung der Polster angestellt, und man findet unten in den Polsterfüllungen, in den verborgenen Winkeln die Spuren der Tätigkeit der Motten. Auch der Kleiderschrank im Nebenzimmer ist nicht verschont geblieben, und in Vaters schwarzem Festanzug sind mehrere Löcher!

Da war also alle Sorge umsonst. Trotz aller Reinlichkeit hatten sich die Motten eingenistet, weil man sich zu sehr auf die schützende Wirkung scharf riechender Chemikalien verlassen hatte. Nur eins hatte man nicht bedacht: daß die Motten schon vom vorigen Wohnungsinhaber übrig geblieben waren. Sie hatten sich in den Dielenritzen verkrochen, dort ihre Brut herangezogen und dann bei dem neuen Mieter ihr Fortdauern mit neuem Eifer begonnen.

Solche und ähnliche Fälle kommen sehr oft vor. Besonders begehrt sind die mit Zentralheizung ausgerüsteten Zimmer älterer Häuser, in denen womöglich die Ausbreitung vieler Teppiche eine regelmäßige, gründliche Reinigung erschwert. Vor allem halten sich die Motten hier deshalb gern auf, weil es in diesen Räumen niemals richtig kalt wird. Nichts ist den Motten unangenehmer als frische Luft und Kälte. Das vertragen sie nicht gut, sie gehen zugrunde oder fallen beim Büfsten und Klopfen aus den Polstern heraus, so daß sie beim Fegen oder Staubsaugen beseitigt werden. Keine Hausfrau soll daher vergessen, die durch Motten gefährdeten Kleidungsstücke und Möbel

bei strenger Kälte einmal im Jahr ordentlich zu durchlüften und zu klopfen, wenn sie sicher gehen will, daß die bei anderen Reinigungen zurückgebliebenen Larven verschwinden.

Die umherfliegende Motte, auf die wir beim Lampenschein so gern Jagd machen, ist ungefährlich. Sie hat ihr Vernichtungswerk schon durch Eiablage getan und geht von selbst zugrunde, ohne weiteren Schaden anzurichten. Ihr Erscheinen ist aber ein Beweis dafür, daß irgendwo Eier abgelegt sind, aus denen in Kürze die gefräßigen Maden ausschlüpfen werden. Fliegende Motten sind also ein Warnungssignal und rufen die Hausfrau zur Anwendung geeigneter Abwehrmaßnahmen auf.

Ist die Hausfrau wachsam, so kann sie durch ständige Pflege und Lüftung aller Wollschätze die Mottenplage fernhalten. Sie muß allerdings zuverlässig wissen, daß sie von den Wohnungsvorgängern kein derartiges, unerwünschtes Erbstück übernommen hat. Zugluft und Kälte sind wirksame Abwehrmittel. Chemische Pulver nur bedingt. Sie verderben den Motten vielleicht die Laune, sich in den dufenden Ecken einzunisten, sie halten sie aber nicht davon ab, sich eine andere Stelle im Zimmer zu suchen, die besser riecht. In der Not gehen sie sogar auch an die befreiten Stellen. Selbst wenn sie dann zugrunde gehen, hinterlassen sie als Andenken doch eine kahle Stelle in der Wolldecke oder dem Vorhang.

Auch beim Lagern von Winterjachen kann die Hausfrau nicht vorsichtig genug sein. Ein- oder zweimal muß die Wollstoffe im Sommer an die Luft, ausgepackt und gründlich geklopft und durchlüftet werden. Rasam ist es auch, die Wollstoffe innen mit Zeitungspapier auszulegen, weil Druckerölschwärze abschreckend auf den Anflug der Motten wirkt. Will man noch etwas zu seiner Beruhigung tun, dann lege man ein paar Beutelchen schützender Chemikalien hinein. Aber man verlasse sich nie allein auf die Wirkung dieser Pulver und Äugeln.

Teppiche lassen sich am besten durch regelmäßiges Klopfen vor Mottenfraß schützen. Der Staubsauger allein gibt keine Gewähr für die Entfernung der im Entstehen begriffenen Mottenester. Im Winter ist das Klopfen im Freien bei starker Kälte natürlich besonders zu empfehlen.

Wesentlich sicherer geht die Hausfrau, wenn sie wertvolle Wollschätze und Teppiche in chemi-

schen Anstalten durch besondere Behandlung mottenecht machen läßt. Sie braucht keine Sorge um die Farbe der Stoffe oder um den Sitz der Kleider zu haben. Bei der chemischen Behandlung wird beides nicht beeinträchtigt, sondern die feinen Wollhaare erhalten nur einen mikroskopisch dünnen Überzug mit solchen Stoffen, die die Motten völlig sicher fernhalten.

Was der Hausarzt sagt

Bedarf der Kopf- und Geistesarbeiter einer reichlicheren Nahrung? Im allgemeinen ist wohl die Hausfrau von heute über den Kalorienwert der täglichen Nahrungsmenge unterrichtet, die der gesunde Mensch je nach seinem Alter zur Erhaltung seines Organismus und seiner körperlichen Leistungsfähigkeit bedarf. Sie wird vielleicht auch darüber unterrichtet sein, daß je nach Art der körperlichen Betätigung der Verbrauch an Körperenergie einen entsprechend schwankenden Kalorienwert der Nahrung bedingt. Nur bei der Ernährung der Kopf- bzw. Geistesarbeiter ist die betr. Hausfrau selten über die jeweiligen Werte im Klaren und die damit im Zusammenhang stehende sitzende Lebensweise und ihre schädlichen Wirkungen auf das Allgemeinbefinden bereiten der Hausfrau ohnehin nicht geringes Kopfzerbrechen bei der Zusammenstellung der Nahrungsmenge und -folge. Dazu kommt die weit verbreitete Ansicht, nach der ein geistig schaffender Mensch auch einer entsprechend reichlicheren Ernährung bedarf.

Nach den Forschungen des Ernährungsphysiologen Professor Kestner und R. Krippinger wurde aber festgestellt, daß dessen Kalorienbedarf gegenüber dem körperlich arbeitenden Menschen bedeutend niedriger ist und mit durchschnittlich 8 Kalorien pro Std. und Verbrauch berechnet wurde, während Mähen 10, Schreiben 20, Staubwischen 100, Schwimmen 180 und Holzsägen 420 Kalorienverbrauchsleistungen bedingten.

Bemerkenswert ist ferner, daß im Blute der Berufsleute eine Zunahme des Gehaltes an Phosphorsäure festgestellt wurde, die auf die Gehirntätigkeit zurückgeführt wird und zur Säuerung des Blutes beiträgt. Ihr kann am zweckmäßigsten durch reichlichen Genuß von frischem Obst und Gemüse entgegengewirkt werden, die also ihrer säurefeindlichen Eigenschaften wegen auf dem Speisezettel des Geistes- bzw. Kopfarbeiters regelmäßig vertreten sein sollten. Da sie zugleich wenig Nährwert besitzen, wirken sie der Gefahr von Ueberernährung entgegen, der die Geistesarbeiter infolge mangelnden Kalorienverbrauchs ausgesetzt sind, zumal, wenn eine Neigung zur Korpulenz bei ihnen vorhanden ist. Ihnen sollten jedenfalls die Angaben des Lebenserlängerungsinstitutes in New-York zu denken geben, nach denen der Durchschnittsmensch 15 Jahre länger leben würde, wenn er hygienischer lebte, wobei das zu hohe Körpergewicht als lebensverkürzender Faktor eine be-

deutende Rolle spielt. Darnach verliert ein Fünfzigjähriger, der 10 Pfd. mehr als das seiner Größe entsprechende Durchschnittsgewicht aufweist, 6% seiner Ausichten auf ein langes Leben, eine Minderung, die sich bei einem Mann von 30 Pfd. sogar auf 21% steigern kann. M. K.

Beerenfrüchte des Spätsommers

Zu den schönsten und gesündesten Früchten des Herbstes gehören die Brombeeren. Allerdings muß man warten, bis sie wirklich reif und schwarz sind. Die zu früh geernteten sind nicht süß und haben auch nicht den bezaubernden Wohlgeschmack, den die vollreife Brombeere besitzt. Gute Brombeeren, abgewaschen und mit ein wenig Zucker überstreut, sind ein köstlicher Nachtisch. Man kann sie auch mit ein wenig Wasser weich schmoren, dann nach Geschmack süßen und mit etwas Kartoffelmehl binden. Vorzüglich ist Brombeersaft, den man aufbewahren kann, um ihn dann im Winter zu süßen, speisen, Soßen und Suppen zu verwenden. Man bereitet ihn am besten, indem man 5 Pfund Brombeeren in einen irdenen Topf schüttet und diesen im Wasserbade vier Stunden stehen läßt, während man nach und nach den sich bildenden Saft abfüllt. Dann werden die Beeren in ein Tuch geschüttet, damit der letzte Saft heraus tropft — aber nicht ausdrücken! In 1/2 Liter Wasser läßt man 375 Gramm Zucker auflösen, schäumt ihn ab, gießt den Saft hinein, kocht ihn mit dem Zucker auf, schäumt ab und gibt den Saft in trockene Flaschen, die man zukorkt und versiegelt. Die abgetropften Früchte untermischt man mit anderen Früchten und verkocht sie zu Marmelade.

Eine Brombeer-Kaltschale ist auch nicht zu verachten. Man kann entweder nur den Saft oder auch die ganzen Früchte verwenden. In 1/2 Pfund Früchte kann man 1/4 Liter Wasser geben. Man kocht die Früchte gut aus und läßt die Suppe nach Geschmack. Dann bindet man sie mit ein wenig Kartoffelmehl, das man in Wasser glattgerührt hatte; man rechnet immer 20 Gramm auf ein Liter Suppe. Die Suppe wird recht kalt gestellt und mit Zwiebeln zu Tisch gegeben.

Eintaus von Fleisch.

In den meisten Fällen ist Fleisch zu früh geschlachtet, wenn man es verwendet. Besonders Rindfleisch sollte stets gut abgehangen sein, weil es dadurch zarter wird. Kauft man gefrorenes Fleisch, so muß man einige Minuten kaltes Wasser darüber laufen lassen. Man kann das Fleisch auch viel zarter machen, wenn man es vor dem Kochen für zwei Stunden in Wasser legt, dem man reichlich Essig zugefügt hat. Beim Eintaus soll man darauf achten, daß die Knochen rötlich aussehen. Knochen, die ein totes Tier haben, sprechen nicht für die Güte der Ware. Man soll Fleisch stets in recht heißem Öl braten, damit die Poren sich rasch schließen und das Fleisch saftig bleibt.

NEUES VON DER MODE

Mäntel

Die Mäntel, die uns die Mode für die kommende Saison gebracht hat, zeigen in ihren Formen und Verarbeitungen mancherlei Neues. Vor allem sind es die Kragen und Revers, die neu und apart sind; die Revers sind meistens breit — auch wenn der Kragen ganz schmal ist oder gar völlig fehlt! Oft sieht man auch den äußerst kleidsamen Kragenschal, der vorn lose eingefaltungen wird. — Der Ärmel bringt als Neues die Raglanform, die die Schulterlinie besonders schmeichelnd herausmodelliert. — Teilungen, an Ärmeln und Mantelteilen, treten nicht mehr so betont hervor wie in den Vorjahren; trotzdem spielen sie, unterstrichen durch Hohl- und Plandröhre sowie durch Stepperei, gerade an dem elegantesten Mantelgenre noch eine wichtige Rolle! Taillierte, ziemlich knapp anschließende und lose ausfallende, gegürtete und gürtellose Mäntel sind gleich viel zu sehen; während die stärkere Frau stets den taillierten Mantel bevorzugt, zieht die schlankere Jugend den losen, häufig nur dreiviertel-

langen Mantel vor. — Selbstverständlich ist, neben Form und Sitz, der Stoff entscheidend für die Eleganz der Mäntel. Neben glatten, einfarbigen Geweben werden auch gern diagonal gerippte und in sich gestreifte sowie Ton in Ton genoppte Wollstoffe verarbeitet.

A. K.

J 70 021 Dieser breitere, lange lose Mantel ist aus Flausch gearbeitet. Im Rücken Fallenerweiterung. Ein Knopf vermerkt den Verschluss. Stoffverbrauch: etwa 3,20 m, 140 cm breit. Byon-Schnitt.

J 70 020 Dieser elegante Mantel ist mit Rücken- und breiten Revers verarbeitet. Kragen, Revers, Ärmel und Manschetten sind mit hellem Material besetzt. Stoffverbrauch: etwa 3,70 m, 0,55 m Besatzstoff, je 120 cm breit. Byon-Schnitt.

J 70 061 Sportlicher Raglanmantel für junge Damen, aus hellem Flausch gearbeitet. Stepperei betont Teilungen und Ränder. Stoffverbrauch: etwa 2,85 m, 130 cm breit. Byon-Schnitt.

J 70 118 Eleganter Mantel aus schwarzem Revers, für stärkere Damen vorzuziehen. Breite, abgerundete Revers und ein kleiner hochgestellter Kragen betonen die Eleganz. Stoffverbrauch: etwa 3,60 m, 95 cm breit. Byon-Schnitt.

J 70 119 Einfacher Mantel aus diagonal geripptem Wollstoff in gerader, für stärkere Figuren vorteilhafter Form. Stepperei betont die Ränder. Stoffverbrauch: etwa 3,35 m, 130 cm breit. Byon-Schnitt.



Modelle: Verlag Gustav Byon, Berlin
gegr. 1842

Schnitt- und Abplattmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch ed. Firma Gustav Byon, Warschau, Bielostka 6.

Polnische Oelmühlenindustrie muss Inlandsaaten verarbeiten

Die seit Wochen unter Beteiligung der Ministerien für Landwirtschaft und Industrie und Handel andauernden Verhandlungen zwischen der Oelmühlenindustrie und den Oelsaatenerzeugern Polens über die Unterbringung der Erzeugung bei den Oelmühlen, stehen unmittelbar vor dem Abschluss. In den letzten Tagen wurde eine vorläufige Verständigung erzielt, die jetzt zum Gegenstand eines förmlichen Abkommens gemacht werden soll. Die Oelmühlenindustrie hat in allen wesentlichen Punkten nachgeben müssen und wird sich wieder verpflichten, den ganzen Inlandsanfall von Oelsaaten, den die Oelsaaten-Umsatzzentrale aufbringen wird, zu Festpreisen abzunehmen, die im wesentlichen den von der Regierung geforderten Preisen entsprechen. Auch der polnische Konzern der Schicht-Lever Fettindustrie A.-G., der in den ersten Septembertagen noch seinen Londoner Rechtsberater Dewey, der 1927/30 das Amt eines Finanzberaters der polnischen Regierung bekleidete, in Warschau in Warschau intervenieren liess, sieht sich offensichtlich zum Nachgeben gezwungen. Die grosse Gdingener Oelmühle des Konzerns, die im Anschluss an die Sperrung der Einfuhr von überseeischen Oelsaaten zu Beginn der zweiten Jahreshälfte stillgelegt worden war, hat bereits vor einigen Tagen ihren Betrieb in aller Stille wieder aufgenommen, und zwar unter Verarbeitung inländischer Saaten. Das einzige, was die Oelmühlenindustrie bei der Regierung erreicht hat, ist eine Steigerung der Preise für ihre Seifen- und Kunstfetterzeugnisse, die der Verteuerung des Rohstoffbedarfs der Industrie entsprechen soll.

Zunahme des Flachsaats in Ostpolen

Der Flach- und Hanf-Standardisierungsausschuss in Wilna gibt bekannt, dass die Flachsaatfläche 1935 gegenüber dem Vorjahre in den Provinzen Wilna und Nowogródek um 30 Prozent, in Bialystok und Polesien um 20 Prozent grösser ist. Gegenüber dem Vorjahre sei eine Zunahme des Anfalls an Handelsesern um 50—60 Prozent zu erwarten.

Steigender polnischer Eierexport nach Oesterreich

In der letzten Zeit ist eine Zunahme des Eierverbrauchs in Oesterreich festzustellen. Die Inlandserzeugung ist im Rückgang begriffen, doch haben stärkere Einfuhren aus Polen eingesetzt. Polen ist bestrebt, die Kontingente des dritten Quartals auszunutzen, um so mehr, des dritten Quartals auszunutzen, um so mehr, zur Einfuhr gelangen. Aus Ungarn kommen nach wie vor geringe Mengen zur Einfuhr, da die Preise in Ungarn für den österreichischen Markt zu hoch liegen.

In der Woche vom 2. bis 7. 9. 35 wurden in Hamburg 21 346 Sack Kaffee gegen 65 226 Sack in der Vorwoche eingeführt.

Der Bau von Kühlhäusern in Polen

Die polnische Regierung beabsichtigt auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates in Polen Getreidespeicher und Elevatoren sowie Kühlhäuser zu bauen. Ein besonderer Ausschuss wurde bereits im Jahre 1934 eingesetzt, der die Vorarbeiten für den Bau von Kühlhäusern durchzuführen hatte. Dieser Ausschuss hat jetzt dahin Stellung genommen, dass in Polen nur eine kleinere Anzahl Kühlhäuser, dafür aber grösseren Umfangs zu erbauen wäre. Diese Kühlhäuser sollen in den Verbraucherzentren erbaut werden, zu allererst natürlich in Warschau. Für einen späteren Zeitpunkt ist der Bau kleinerer Kühlhäuser in den Produktionsmittelpunkten vorgesehen. Das für Warschau geplante Kühlhaus soll eine Lagerfläche von etwa 2500 qm haben. Der Bau soll von der Landwirtschaftsbank finanziert und ihr auch die Verwaltung des Kühlhauses übertragen werden. Weitere Kühlhäuser sollen nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Mittel in Lodz, Wilna, Kattowitz, Posen entstehen. Die kleineren Kühlhausanlagen sollen in einem späteren Zeitpunkt von den Genossenschaften, die sich mit der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse befassen, in den Produktionszentren erbaut werden.

Italianische Konserven - rkäufe in Polen?

Aus Warschau verlautet, dass die italienische Regierung 3 Mill. Büchsen Fleischkonserven bei der grössten polnischen Konservenfabrik in Lemberg bestellt habe.

500 000 t rumänischer Weizen für die Ausfuhr verfügbar

Die „Vereinigung der Getreideaufnehmer“ schätzt die Weizenerte 1935 auf etwa 250 000 Waggons, also um 30 000 Waggons weniger als die früheren amtlichen Ernteannahmen. Nach den Angaben der Vereinigung würden etwa 50 000 Waggons Weizen für die Ausfuhr verfügbar sein. Die Veröffentlichung der Vereinigung der Getreideaufnehmer weist darauf hin, dass die ausländischen Märkte vorerst kein sehr grosses Interesse für den rumänischen Weizen zeigen, dessen Qualität sie nicht befriedigt und dessen Preise über den Weltmarktpreisen stehen.

Nach Angaben der Wirtschaftszeitung „Argus“ wurden im Laufe des Monats Juli insgesamt 81 105 t Getreide ausgeführt, wovon 60 110 t Mais, 12 450 t Weizen, 5879 t Gerste, 2666 t Bohnen.

Das statistische Amt des Ackerbauministeriums teilt mit, dass die Aussichten für die Maiseernte 1935 befriedigend sind. Die Ernte wird in Siebenbürgen, in der Walachei und in der Moldau gut ausfallen; nur im Süden Bessarabiens wird sie infolge der anhaltenden Dürre schwach ausfallen. Obwohl 1935 grössere Flächen mit Mais angebaut wurden als in den Vorjahren, kann mit einer grösseren Ernte kaum gerechnet werden.

Ausschneiden und aufheben!

Was muss verstempelt werden?

Auszug aus dem vereinheitlichten Text des Stempelsteuergesetzes

Am 1. Juli 1926 ist das Gesetz von den Stempelsteuern in Kraft gesetzt worden. Seither sind aber so viele Veränderungen durch neue Gesetze und Verordnungen herausgekommen, dass sich der Finanzminister veranlasst gesehen hat, im Amts-gesetzblatt (Dz. U. R. P. Nr. 64 vom 27. August 1935) einen einheitlichen Text des Gesetzes unter Berücksichtigung aller späteren Abänderungen zu veröffentlichen.

Wir bringen im folgenden einen Auszug aus dem neuen Text des Gesetzes, soweit die Bestimmungen für die Allgemeinheit und insbesondere für die Geschäftswelt von Bedeutung sind.

Wechsel

unterliegen einer Stempelgebühr von 1. 20 Groschen bei Wechselsummen bis zu 50 zł, 2. 30 Groschen von jedem weiteren angefangenen oder vollen Hundert bei Wechselsummen über 50 zł.

Die Gebühr wird erlegt, indem man grundsätzlich für den Wechsel ein amtliches Formular benutzt. Wird aber ein anderes Papier für die Ausstellung eines Wechsels benutzt, so sind entsprechende Stempelmarken auf dem Papier anzubringen. Allerdings kann die Gebühr auch in Bargeld entrichtet werden, nachdem das zuständige Finanzamt sie errechnet hat. Die Entwertung der Stempelmarken ist Sache des Finanzamtes, wenn nicht eine andere Behörde hierzu eine besondere Genehmigung besitzt. Ein Privatmann darf also die Marken nicht entwerfen; dies würde die Pflicht einer erneuten Versteampelung nach sich ziehen.

Quittungen

über den Empfang von Geld oder Wertpapieren sind grundsätzlich mit einer Stempelmarke von 25 Groschen zu versehen. Dies muss spätestens bei der Unterschriftsleistung erfolgen. Die Marke muss vom Unterzeichner entwertet werden, dieser ist auch für die Anbringung der Marke verantwortlich. Die Entwertung der Marke erfolgt durch Ueberschreibung mit dem ersten und letzten Worte des Textes der Quittung oder durch Ueberschreibung mit dem Datum und dem Namenszug oder Firmenstempel. Stempelfrei sind Quittungen über den Empfang von Geld oder Wertpapieren, deren Wert 50 zł nicht übersteigt.

Eingaben

an Staatsbehörden oder Protokolle, die seitens dieser Behörden an Stelle von Gesuchen aufgenommen werden, unterliegen grundsätzlich einer Versteampelung von 5 zł. Jede Anlage, Zweitschrift der Eingabe oder Abschrift derselben ist mit 50 Groschen zu versteampeln.

Die Stempelgebühr von Eingaben um die Genehmigung zur Führung eines Unternehmens zu Erwerbszwecken beträgt 10 zł.

Eingaben, in denen der Geschädigte die Abänderung eines amtlichen Beschlusses in Sachen öffentlicher Abgaben (Steuer, Zoll oder sonstige Gebühren) verlangt, sind mit 2 zł zu versteampeln. Liegt die strittige Summe unter 50 zł, so ist die Eingabe stempelfrei, handelt es sich um einen Betrag von 50 bis 100 zł, so genügt eine Stempelmarke von 50 Groschen.

Alle anderen Eingaben in Sachen öffentlicher Abgaben sind mit 3 zł zu versteampeln. Die Stempelmarken für die Eingabe und sämtliche

Anlagen sind auf die erste Seite des Gesuches zu kleben.

Stempelfrei sind Eingaben, die Anträge in öffentlichen Angelegenheiten enthalten, die Wahlen zum Sejm oder Senat betreffen, die Ausstellung eines Grenzübergangs-Scheines verlangen, einen Antrag auf Genehmigung zur Ausfuhr einer fremden Währung bis zum Betrage von 200 zł enthalten oder schliesslich zwecks Erlangung eines Auszuges aus den Akten oder eines Zeugnisses des Standesamtes eingereicht werden.

Zeugnisse

die von Staatsbehörden oder Notariaten ausgestellt werden, unterliegen grundsätzlich einer Versteampelung von 5 zł.

Stempelfrei sind: Schulzeugnisse, Personalausweise, Erlaubnisscheine für Fahrten ins Ausland, Wechselproteste, Schecks und andere von der Postbehörde ausgestellte Dokumente.

Auszüge aus den Akten des Standesamtes oder Bescheinigungen über Geburt, Trauung oder Tod kosten 1 zł.

Einem Sondertarif unterliegen folgende Zeugnisse: Es sind zu versteampeln der Akt über die Verleihung des polnischen Staatsbürgerrechtes mit 50 zł, der Akt über Namensänderung mit 200 zł, die Erlaubnis für einen Ausländer zum Grundstückserwerb in Polen mit 1 Prozent der Kaufsumme (bis 500 zł), die Erlaubnis zur ständigen Führung eines konzessionierten Erwerbsunternehmens mit 40 zł, der Jagdschein (mit einer Ausstellungsfrist über 14 Tage) mit 10 zł, die Genehmigung zur Abhaltung von Ausstellungen usw. mit 10 zł.

Andere Schriftstücke

Zeugnisse, die von den ordentlichen Gerichten ausgestellt werden, sind mit 3 zł zu versteampeln. Einer Stempelgebühr von 2 zł für jede volle oder angefangene Schriftseite unterliegen: Abschriften aus den Akten der Staatsämter oder Notariate, Zweitschriften staatsamtlicher Dokumente, Abschriften und Auszüge, die von Staatsbehörden angefertigt und bescheinigt werden.

Bescheinigungen über die Uebereinstimmung einer Abschrift mit einem Originalpapier, die die Parteien selbst anfertigen, sind für jede angefangene oder volle Schriftseite mit 1 zł zu bezahlen.

Bescheinigungen über die Eigenhändigkeit einer Unterschrift durch eine staatliche Behörde kosten in jedem Einzelfalle 1,50 zł.

Hierbei sei grundsätzlich bemerkt, dass sich die Gebühren wesentlich niedriger stellen, wenn die vorgenannten Amtshandlungen durch Notare ausgeführt werden.

Minderbemittelten Personen ist zu empfehlen, sich beim örtlichen Polizeiamt eine Bescheinigung zu besorgen, aus der hervorgeht, dass die Vermögensverhältnisse des Antragstellers nicht eine Belastung mit Ausgaben für Stempelmarken erlauben. In diesen Fällen sind nicht nur die Eingaben, sondern auch die beantragten Zeugnisse oder andere Dokumente stempelfrei.

Die Staatsbehörden sind vom Finanzminister aber auch in allen anderen Fällen, in denen Stempelgebühren verlangt werden, ermächtigt worden, bedürftigen Personen bei der Bezahlung durch Nachlass der Gebühren oder Stundungen in jeder Weise entgegenzukommen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 9. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.75 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	40.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch.	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.25 G
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	40.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	40.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 7. September.

Rentenmarkt. Die Umsätze in den Gruppen der staatlichen Papiere waren lebhaft bei veränderlicher Tendenz. Die Pfandbriefe zeigten Stillstand und Abneigung zu Verhandlungsabschlüssen bei schwächerer Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.30—52, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 115, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61.00, 7proz. Stab.-Anl. 64.75—64.50—65, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obligat. der

Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz.

Aktien: Die Aktienbörse wies festere Stimmung und grösseres Interesse auf. Gegenstand offizieller Verhandlungen bildeten im allgemeinen 5 Gattungen Dividendepapiere.

Bank Polski 91.75 (91.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.25 (34.75), Wegiel 11.50 (11.50), Lilpop 9.00 (9.00), Starachowice 34 (33.50).

Devisen: Die Devisenkurse gestalteten sich heute uneinheitlich, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. und III. N. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemi. Warschau 46.88, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 58—58.75—58.

Amtliche Devisenkurse

	7. 9.	7. 9.	6. 9.	6. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357.90	359.70	357.90	359.70
Berlin	212.20	214.20	—	—
Brüssel	89.07	89.53	88.99	89.45
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.05	26.31	26.10	26.36
New York (Scheck)	5.28 1/2	5.34 1/2	5.28	5.34
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	21.89	21.99	21.89	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.35	135.65	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.27	173.13	172.27	173.13

Tendenz: veränderlich.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.29 1/2—5.29 3/4, Golddollar 9.03 1/2—9.04, Goldruble 4.73—4.75, Silberruble 1.80, Tschernowez 2.20—2.30.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.85, Madrid 72.57, Montreal 5.26, Oslo 131.45.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 7. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New

York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 26.12—26.22, Berlin 100 Reichsmark 212.73—213.57, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.26—172.94, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.03—359.47, Brüssel 100 Belga 88.92 bis 89.28, Prag 100 Kronen —, Stockholm 100 Kronen 134.68—135.22, Kopenhagen 100 Kronen 116.62—117.08, Oslo 100 Kronen 131.24—131.76 — Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Septbr. Tendenz: Schwächer. Die Börse setzte zum Wochenbeginn nach der vorangegangenen Erholung gegen Ende der Vorwoche etwas schwächer ein, das Publikum in seiner Dispositionen unsicher bleibt und heute die Verkaufsaufträge überwiegen. Das Geschäft hielt sich aber wieder in engen Grenzen. Am Rentenmarkt waren die Kurse vollkommen unverändert. Von Aktien verloren Siemens und Junghans je 1 1/2, Feldmühle und Reichsbank je 3/4, Vereinigte Stahl 1, Dessauer Gas, Deutscher Eisenhandel und Daimler je 1/2 und Schultheiss 3/4 Prozent.

Am Geldmarkt hatten sich noch keine zuverlässigen Sätze gebildet.

Ablösungsschuld: 111 1/4.

Märkte

Getreide. Posen, 9. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.00—12.25
Weizen	16.75—17.00
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25
670—680 g/l	13.00—13.25
Hafer	13.75—14.25
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	9.25—9.75
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25
Winterraps	33.50—34.50
Leinsamen	32.00—34.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Inkarnatkleie	37.00—40.00
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	5.50—6.00
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.00—7.50
Leinkuchen	17.50—19.75
Rapskuchen	18.50—19.75
Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
Sojaschrot	19.00—20.00
Blauer Mohn	48.00—49.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 675, Weizen 362, Gerste 235, Hafer 81, Roggenmehl 168.5, Roggenkleie 190, Weizenkleie 100, Gerstenkleie 45, Viktoriaerbsen 80, Senf 10.5, Raps 10.1, Rübsen 1.75, Leinsamen 1.7, blauer Mohn 2, Inkarnatkleie 1.2, Leinkuchen 105, Kokoskuchen 45, Sesamkuchen 3 t.

Getreide. Bromberg, 7. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggos Bromberg. Richtpreise: Roggen 12—12.25, Standardweizen 16.25—16.75, Einheitsgerste 13.75 bis 14.25, Sammelgerste 13.50—14, Braugerste 15.50 bis 16, Hafer 14—14.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Weizenkleie grob 9.25—10, Weizenkleie mittel 9—9.50, Weizenkleie fein 9.50 bis 10.25, Winterraps 34—36, Winterrübsen 31 bis 33, Senf 38—40, Leinsamen 31—33, Speisekartoffeln 4.75—5.25, Netzekartoffeln 4.50 bis 5, Kartoffelflocken —, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 26—30, Folgererbsen 21—23, blauer Mohn 45—47, Leinkuchen 18 bis 18.50, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 19—20, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19.50 bis 20, Stimmung: fest. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 931, Weizen 450, Einheitsgerste 423, Sammelgerste 643, Hafer 176, Roggenmehl 94, Weizenmehl 106, Roggenkleie 25, Weizenkleie 43, Folgererbsen 15, Viktoriaerbsen 37, Raps 15, Sonnenblumenschrot 15 t.

Getreide. Danzig, 7. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd. 15.75, Roggen 120 Pfd. 12.75, Gerste feine 15.50—16.25, Gerste mittel lt. Muster 15.25 bis 15.50, Gerste 114/15 Pfd. 15, Wintergerste 110/11 Pfd. 14.50, Gerste 105/06 Pfd. 14.25, Hafer fest 14.50—15.75, Viktoriaerbsen 27—33, grüne Erbsen 22—25, Ackerbohnen 18.25, Blaumohn 45—48, Gelbmohn 33—42. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 10, Gerste 35, Hafer 29, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 1.

Verantwortlich für Politik: Hans Wachtelshed; für Wirtschaft: i. S. Hans Wachtelshed; für Redaktionen, Druck und Vertrieb: Alexander Zula; für Korrespondenz und Unterhaltung: Alfred Soate; für den öffentlichen Anzeiger: Eugen Petrucci; für den Anzeiger und Redaktionsrat: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia, Sp. A.G., Danzonia, Danzonia, Danzonia. Samstags in Poznań, Nieja Mark. Jubiläum 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rettung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Befehlen das „Polener Tageblatt“.

Karl Milbradt
Margarethe Milbradt
geb. Ernst
Vermählte.

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumen-spenden zu unserer Hochzeit.
Poznań, im September 1935.

Von der Reise zurück!
Otto Lüneburg
Dentist

Aleje Marcinkowskiego 6 — Tel. 2465

Spielkarten.
Pfeifen, Etuis,
Zigarrenspitzen,
sowie Rader-Gebrauchsartikel
in großer Auswahl
zu niedrigsten Preisen empfiehlt
Poznań
te an Centowski, pl. Wolności 10.

Mercedes-Benz-Limousine
8 38 PS oder 12 55 PS gegen Kasse zu kaufen
gesucht. Angeb. unter D. 8 an Annoncen-Büro
Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Junger Kaufmann

25 Jahre alt, arbeitsfreudig, 10 jähr. erfolgreiche
Tätigkeit in Deutschland, davon 8 Jahre als
Angestellter bei Großfirma

Sucht Stellung im Büro.

Ang. erb. u. 276 an die Geschft. dieser Zeitung.

Lithographische Drucke
aus dem Jahre 1881

Ansichten Polens — Schloßruinen
Historische Stätten nach der
Natur gezeichnet von
Napoleon Orda

Album mit 27 Blatt preiswert zu haben
in der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.



KÜNSTLICHE AUGEN
fertigt naturgetreu am 13. und
14. September in Poznań.
Hotel Continental, 6w. Marcin 36
Arno MÜLLER, Breslau.
Information: „BOBE“ Optik, Al. Marcinkowskiego 7.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassab. Markt

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche
u. Vorleger

zu billigsten
Preisen empfiehlt

Zb. Waligórski

Poznań
ul. Pocztowa 31
Telefon 12-20.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Treibriemen
Ledermanschetten
Näh- u. Binderleinen
und alle
technischen Artikel
billigst bei
Z. Mazurkiewicz Sp. z o.o.
Treibriemenfabrik,
gegründet 1878,
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022

Die
Privaten Vorbereitungskurse zur Berufswahl
im **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“**
in Kijaszkowo, p. Thukomy, pow. Wyrzysk.
beginnen für schulentlassene evang. junge
Mädchen wieder am **10. Oktober 1935.**
Monatl. Pensionspreis einschl. aller Unkosten
65.— zł.

Nähere Auskunft durch unsern Prospekt
über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen
eine grundlegende Allgemeinbildung, Kennt-
nisse in Buchführung, Stenographie, Schreib-
maschine, Musik, sowie in allen Zweigen der
Hauswirtschaft, auch Kochen, Backen, Säug-
lings- und Kinderpflege und anderes vermittelt,
erteilt:
Das Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“ in Wollshagen
Kijaszkowo, p. Thukomy, pow. Wyrzysk.

Das deutsche Buch billiger!

Preisermässigung um 25 %

Ab heute, dem 9. September ds. Js. verkaufen wir alle
im deutschen Reichsgebiet herausgegebenen Bücher

um 25% billiger.

Evangelische Vereinsbuchhandlung

Aleja Marszałka Piłsudskiego 19.

Kosmos - Buchhandlung

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung

ul. Kantaka 5.

DETEKTIV

Büro
Greif

CIESZKOWSKIEGO 8
Tel. 2616.

24 Jahre unter Leitung
von Absolventen
höherer kriminalwissen-
schaftlicher Kurse,
ehem. Kommissar.

Ermittlungen
Beobachtungen
Auskünfte.

Kartoffel-

Graber „Schmotzer“

federrück 10-Stern

Umarbeitung

gebrauchter,
5-Sta's-Roder,
auf System „Schmotzer“

Sortiercylinder Pollert

Dämpfer „Ventzki“

und Dämpfanlagen

offert

Markowski, Poznań.

Jasna 16.

Wer spendet

unsern vielen Kindern im Posener
Kinderheim des Evangelischen Er-
ziehungsvereins Wepfel? Auch Fall-
obst ist sehr willkommen.

Pfarrer: **Schwerdtfeger, Poznań, ul. Stef. Czarnieckiego 5.**

Spermark

ur freien Verfügung im Deutschen Reich, für
Jauzweck, Antauf von Grundstücken, S'pothe-
len-Darlehen, mit Genehmigung der Devisen-
wirtschaftsstelle in größeren und kleineren Be-
trägen sehr günstig abzugeben. Offerten unter
„843.B“ an Agencja Reklamy Prasowej, Byd-
goszcz, Dworcowa 54.

Saatzucht
Hildebrand
Kleszczewo

Original Hildebrands

Zeeländer Roggen

nach den Versuchen der Izba Rolnicza an
erster Stelle, für bessere u. schwere Böden.
Preis: 60% über Pos. Höchstnotiz, Mindest-
grundpreis 10.— zł per 100 kg.

Original Hildebrands

Weissweizen B

auch auf leichteren Böden bei allen Ver-
suchen an den ersten Stellen.

Original Hildebrands

Fürst Hatzfeldweizen

beste Sorte für ganz späte Aussaat.
Preis: 60% über Pos. Höchstnotiz, Mindest-
grundpreis 15.— zł per 100 kg.

Kleszczewo, p. Kostrzyn,

Tel. Kostrzyn 18

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft

Spöldz. z ogr. odp.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.

Werbt für das
„Posener Tageblatt“

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Gebrauchte

Motorpflüge

wie

Reifenpflüge
und **Radpflüge**

für Moß- und Spiritus-
betrieb, modernste Konstruk-
tion, gibt günstig ab

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft,

Spöldz. z ogr. odp.
Poznań.

G. Dill

Pocztowa 1

Uhren

und

Goldwaren

Wecker v. 9st.

Goldene

Trauringe, Paar v. 10 zł

Wäschestoffe



Leinen, Einschütte-
Wäschestoffe, Bettwäsche-
Stoffe, Wäsche-Seide,
Handtücher, Schürzen-
Stoffe, Planelis

empfehlen in großer Aus-
wahl zu ermäßigten
Preisen

J. Schubert

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige
Einkäufe sowie
der große Umsatz
meines Geschäfts
bei geringen Spe-
sen ermöglichen es
mir mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes La-
ger zu erstaunlich
billigen Preisen
abzugeben.

Habe abzugeben:

Motor „Deutz“

für Benzin u. Rohöl.

Motor Dreschmaschinen „Stille“.

Markowski, Poznań.

Jasna 16.



Neuheiten

für

Herbst u. Winter

eingetroffen

Gustaw Molenda i Syn

Poznań,

Plac Wielokrzyski 1

Lederwaren



Taschen-Koffer

kaufen Sie billig

nur bei

K. Zeidler, Poznań,

ulica Nowa 1.

Möbl. Zimmer

Student sucht zum

1. Oktober

freundl. Zimmer

evtl. mit **guter Pension.**

Angebote unter 271 an

die Geschft. d. Zeitung.

1 oder 2

möblierte Zimmer in

Villa, Gegend Grün-

waldhölz (Garten, Zen-

tralheizung, Telefon),

an ruhigen Mieter ab-

zugeben. Offerten an

„Bar“ unter Nr 56,90.



Ihre beste

Freundin:

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift

bunt — billig — bildend

Romane, Mode, Sport, Film,

Haushalt und Handarbeiten,

Schönheitspflege, Lebensfragen

Jeden Montag für 50 gr.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań,

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Vermietungen

Großes 2-zimtriges

Zimmer

im III. Stad in der ul.

Jasna gelegen, ab 1. Ok-

tobor zu vermieten.

Woldemar Günter,

Poznań,

Gen. Wielokrzyskiego 6.

1 bis 2 möblierte

Zimmer

in der Nähe des Deut-

schen Generalkonsulats

zum 1. Oktober an ruh-

igen Dauermieter abzu-

geben. Offerten u. 287

an die Geschäftsstelle d.

Zeitung.

Mietgesuche

2 unmöblierte

Zimmer

evtl. mit guter Pension,
werden von berufstätiger
Dame gesucht. Angebote
unter 288 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

820 RM.

5% Schlechte Land-
schaftl. Goldpfandbriefe
(Liquidationspfandbrief).
Reihe X vom 11. Sep-
tember 1928 zu ver-
kaufen. (Nicht registriert.)
Notierung Breslau
102.— Rmt. Off. unter
280 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger Mann sucht
Stellung

irgendwelcher Art ohne
Vergütung, nur gegen
freie Station u. Schlafen.
Offert. unter 278 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Empfehle einen tücht.,

energisch, soliden, jung-
verheirateten, evgl.

Förster

ab 1. Oktober od. später,
der bei mir als Revier-
förster tätig war u. gute
fachwirtschaftliche Nach-
kenntnisse besitzt. Gest.
Off. unter 264 an die
Geschft. d. Ztg. erbeten

Geprüfte Lehrerin

Deutsche, der polnischen

Sprache mächtig, sucht

Stellung in Haus, Schul-

anstalt oder auch als Se-

retärin. Zum Eintritt

sofort bereit. Offerten an

das Evang. Pfarr mt-

in Kolonija.

Gärtner

evgl., unverb., 28 J. alt,

mit 10jähriger Praxis,

energisch, bewandert in

allen Zweigen der Gär-

tnerei sowie Bienenzucht,

sucht von sofort oder zum

1. Oktober Stellung Zu-

schriften unter 281 an die

Geschft. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Per sofort ältere

poln. sprechendes

Altenmädchen

für kl. Gutshaus halt ge-

sucht. Ebenfalls wird ein

lediger

Melker

eingestellt.

Maj. Feliksomo,

p. Wielokrzyszn,

pow. Srem.

Für größeren Guts-

haushalt per sofort oder

später tüchtige

Röchin

gesucht, die der poln.

Sprache mächtig ist. Be-

werbungen unter R. 10

an die Deutsche Tages-

zeitung, Rawicz, Ry-

nek 12/13 erbeten.

Gesucht z. 1. Oktober

Altkind

Polnische Sprache un-
bedingt erforderlich. Be-